Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1149 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1153.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Inseratenannahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 339. **Halle, Donnerstag, den 23. Juli** **1914.**

Englands Finanzsorgen.

D. L.-C. In den gegenwärtigen Kämpfen um das Budget 1914, das bekanntlich die gesamten beträchtlichen Mehrausgaben durch eine Erhöhung der Einkommensteuer aufzubringen sucht, hat das liberale Kabinett einen harten Stand nicht nur mit den Widersprüchen der Opposition, sondern auch aus den eigenen Reihen. Die Ausgaben für die Flotte sind von 20,9 Millionen Pfund Sterling in 1897/98 auf 51,6 Millionen Pfund im laufenden Jahre gestiegen, das macht eine Steigerung der Kopfquote von 10 Schilling auf 22 Schilling. Außerdem wird auf das kolossale Ansteigen der Ausgaben für die Verwaltung hingewiesen, die in derselben Periode von 21,6 Millionen Pfund Sterling oder 11 Schilling pro Kopf der Bevölkerung auf 61,1 Millionen Pfund oder 25 Schilling pro Kopf angewachsen sind.

Der Premierminister rechtfertigte in einer großen, bei der zweiten Lesung des Budgets gehaltenen Rede die Ausgaben, die das Kabinett, den Notwendigkeiten Rechnung tragend, habe machen müssen. Die Gesamtausgaben seien von dem Rechnungsjahre 1905/06, in welchem das gegenwärtige Kabinett ans Ruder kam, von 150 Millionen Pfund Sterling auf 207 Millionen Pfund Sterling gestiegen. Der Hauptanteil dieser Steigerung entfalle auf die Flotte, deren Bedürfnisse in den letzten 10 Jahren um 18 Millionen Pfund Sterling gestiegen, während die Ausgaben für die Armee, abgesehen von unbedeutenden Mehrforderungen, stationär geblieben seien. Das bedeutende Ansteigen der Mehrausgaben in der Verwaltung sei zurückzuführen auf die Einrichtung der sozialen Versicherung. Von den gesamten 30,5 Millionen Pfund Sterling, welche sich für soziale Zwecke nötig gemacht hätten, entfallen 20 Millionen Pfund Sterling auf Alterspensionen und Versicherung, während 2,5 Millionen Pfund Sterling für Erziehungszwecke bereitgestellt worden seien.

Der Ministerpräsident bespracb dann weiter die Quellen, aus denen die Mittel für die Staatsausgaben genommen würden, und das günstige Verhältnis, das zwischen direkter und indirekter Besteuerung in England vorwalte. Beide Steuerarten verhielten sich wie 6 : 4 in England, während vor 10 Jahren noch die indirekte Besteuerung ebenso hoch gewesen sei, wie die direkte. Es sei also eine Erleichterung für die Konsumenten um 10 Prozent eingetreten. Außerdem habe man, während andere Staaten Schulden gemacht hätten, einen erheblichen Teil der Staatsschuldenlast getilgt.

Dieser, im allgemeinen günstigen Finanzlage mußte der Staatssekretär allerdings die wenig erfreuliche Aussicht gegenüberstellen, daß an ein Einhalten bei den Ausgaben nicht zu denken wäre. Etwa weiter sich nötig machende Flottenausgaben abzulehnen, würde kein Kabinett die Verantwortung tragen können, und was die soziale Reform beträfe, so würde auch hier keine Regierung in der Lage sein, die Ausgaben zu vermindern, im Gegenteil würden sich diese Forderungen ebenso wie die Flottenausgaben vermehren. Das liege in der Eigenart unseres Zeitalters, dessen soziales Gewissen mehr als in früheren Jahrhunderten geschärft sei, und das vielen Kreisen auch in England das Bewußtsein gebracht habe, daß soziale Reform eine der Hauptaufgaben des Staates sei. Dies gehe ja auch daraus hervor, daß der Antrag zur Aufnahme der Mehrausgaben aus dem Parlament hervorgegangen sei. Die Vorschläge des Kabinetts seien stets wesentlich bescheidener gewesen als die Forderungen, die sich dann aus den Beschlüssen des House of Commons ergaben, ein Zeichen, daß die öffentliche Meinung, repräsentiert durch ihre Vertretung im House of Commons, die Finanzpolitik der gegenwärtigen Regierung gebilligt und wesentlich gefördert habe. Diese Ausführungen, deren Hauptpunkten auch der Führer der Opposition nicht widersprechen konnte, sind auch für Deutschland hochinteressant, denn ganz zweifellos wird bei dem großen Widerstande, der gegen die fortgehenden Erhöhungen der Einkommens- und Vermögenssteuer sich auch in liberalen Kreisen geltend macht, und bei dem zuständigen Steigen der Summen, die England für die bisher vernachlässigte Sozialreform wird aufwenden müssen, nur eine Politik des Friedens dem englischen Kabinett, von welcher Partei es auch sei, die Erfüllung der Staatsaufgaben ermöglichen. Allerdings rückt mit den Aussichten der Unionisten, ans Ruder zu kommen (bei der zweiten Abstimmung über das Budget betrug die Mehrheit der Regierung nur noch 38, statt wie gewöhnlich 78), auch die Frage in größere Nähe, ob nicht auch England dazu übergehen soll, einen Teil der erforderlichen Staatsausgaben durch Einnahmen aus Zöllen zu decken.

Ausländische Arbeiter und Oberpräsident.

L. C. Der Vorstand des pommerschen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei hatte unter dem 6. Mai d. J. dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn v. Waldow, die nachstehende Eingabe gesandt:

„Euer Exzellenz gestattet sich der unterzeichnete Vorstand des pommerschen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei nachstehendes Ersuchen ganz ergebenst zu unterbreiten:

Euer Exzellenz wollen veranlassen, daß alljährlich im Juni oder Juli in der Provinz Pommern Erhebungen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft veranstaltet und die Ergebnisse dieser Erhebungen, nach den Betriebsgrößen der Wirtschaften und den Ursprungsländern der Arbeiter gesondert, in den amtlichen Kreisblättern veröffentlicht werden.

Diese Erhebungen wären geeignet, eine wesentliche Ergänzung der reichsstatistischen Feststellungen zu geben, und besonders im einzelnen bekannt zu machen, welche ausländischen Arbeitermassen zur Erntezeit in den verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben unserer pommerschen Heimatprovinz beschäftigt werden. Die reichsstatistischen Aufnahmen haben am 1. Dezember 1910 in der Provinz Pommern folgende Zahl von Menschen ermittelt, deren Muttersprache deutsch und polnisch, polnisch, kassubisch, tschechisch, russisch, ungarisch oder eine andere nicht besonders ermittelte fremde Sprache war: im Regierungsbezirk Stettin 11 100 gleich 1,37 Proz., im Regierungsbezirk Köslin 13 711 gleich 2,05 Prozent und im Regierungsbezirk Stralsund 6159 gleich 2,73 Proz. Insgesamt 30 970 gleich 1,8 Proz. Diese Zahl kann aber auf Vollständigkeit und Richtigkeit keinen Anspruch machen, da am 1. Dezember zahlreiche Schnitter bereits fortgegangen sind; eine der Wirklichkeit annähernde entsprechende Erhebung muß daher im Sommer, Anfang Juni oder Juli, vorgenommen werden, und dürfte erheblichen Schwierigkeiten nicht begegnen, da durch die Gendarmen ohnehin Aufnahmen ausländischer Schnitter gemacht werden und die Anmeldung zu der Alters- bezw. Krankenversicherung eine wertvolle Ergänzung und Kontrolle bilden. Die Aufnahme nach den landwirtschaftlichen Betriebsgrößen ist aber deshalb so wichtig, weil sie zeigt, wo die meisten Ausländer beschäftigt werden und welche innerkolonisatorischen Maßnahmen notwendig und geboten sind, um der Verdrängung der einheimischen Landarbeiterschaft durch ausländische Saisonarbeiter und damit der notorischen Entvölkerung des platten Landes in Pommern vorzubeugen.

Neben diesen bedeutungsvollen Resultaten im Interesse der Landeskultur und der Wehrfähigkeit Pommerns wird ferner die Erhebung zeigen, in welchem Maße unsere Heimatprovinz an der Gestaltung des zukünftigen Handelsvertrages mit Rußland interessiert ist, das seinerseits das Gewicht einer Grenzsperre für Landarbeiter in die Wage werfen zu wollen scheint. Endlich ist zu erwarten, daß die Veröffentlichung der Ergebnisse es ermöglichen wird, die Erfüllung des uns gegenüber unter dem 30. Juli 1911 ausgesprochenen Wunsches Sr. Exzellenz des Herrn Landwirtschaftsministers wirksam zu fördern, daß die pommerschen Städte mehr als bisher auch auf ihrem Besitz innere Kolonisation treiben möchten. Die amtliche Ermittelung und Veröffentlichung über die ausländische Arbeiterschaft in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft werden die Städte zur Besiedelung anspornen, angesichts der Tatsache, daß die ausländischen Arbeiter ihre Bedürfnisse nach Möglichkeit einschränken und ihren Verdienst der ausländischen Wirtschaft ihres eigenen Heimatstaates zuwenden. Nach alledem erhoffen wir von Euer Exzellenz die Erfüllung unseres Antrages."

Unter dem 9. Juli 1914 traf dann an den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Abg. Dr. Wendorff-Toitz, das nachstehende Antwortschreiben ein:

„Nach erfolgter Prüfung der Angelegenheit bedauere ich, der Anregung, die Ziffern der in der sommerlichen Hauptarbeitszeit in den pommerschen Landwirtschaftsbetrieben der verschiedenen Größenklassen verwendeten Auslandsarbeiter periodisch und kreisweise bekannt machen zu lassen, keine Folge geben zu können. Es fehlt an geeignetem statistischen Material, um die gewünschte Feststellung ohne weitere Inanspruchnahme der Behörden zu treffen.

J. V.: Bartels."

Die Gründlichkeit der Prüfung ist dem Herrn Oberpräsidenten ohne weiteres zuzubilligen, hat sie doch mehr als zwei Monate in Anspruch genommen. Um so bedauerlicher bleibt das verneinende Ergebnis: Eine Bekanntmachung der in der pommerschen Landwirtschaft beschäftigten Auslandsarbeiter kann nicht erfolgen, weil man offenbar die entsprechenden Ziffern im Oberpräsidium weder kennt noch ermitteln kann. Ueber eine der wichtigsten wirtschaftspolitischen und nationalen Fragen tappt also selbst die höchste Provinzialbehörde im Dunkeln und muß sich außerstande erklären, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Daraus wird man hoffentlich im Reichstag Veranlassung nehmen, gelegentlich des Etats des Reichsamtes des Innern oder des Statistischen Amtes auf die Wichtigkeit dieser Ermittelungen hinzuweisen und die Einstellung der etwa nötigen Mittel zu beantragen, die die Erhebung von Reichs wegen beanspruchen wird. Schließlich haben unsere Arbeiter mindestens den gleichen Anspruch auf die Untersuchung ihrer Verhältnisse wie das „nationale Schwein", über das in zwei Jahren eine viermalige reichsstatistische Erhebung stattfindet, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ja durchaus anzuerkennen ist.

Feuilleton.

Was unterscheidet die Dichtkunst von anderen Künsten?*)

Von **Dr. Ernst Wachler.**

Während viele Jahrhunderte hindurch bei den großen Denkern der Vorrang der Poesie unter den Künsten feststand, haben sich in neuerer Zeit einzelne Stimmen erhoben, die eine andere Kunst des Thrones für würdig erklärten. Lionardo da Vinci erklärte die bildende Kunst für die höchste, insbesondere die Malerei, Schopenhauer die Musik, die ihm den Urgrund des Seins aufzuschließen schien als die Sprache des Willens selbst. Als einen besonderen Vorzug der Musik gegenüber der Poesie rühmt er, daß ihre Sprache allgemein verständlich und nicht unter den Völkern verschieden sei; ein Vorzug, der aber auch der Baukunst, Bildhauerei und Malerei gleichermaßen zukommt. Von jeher hat man die Stufenfolge der Künste danach bestimmt, wie sehr ihre Tätigkeit dem Nutzen diente, und hat aus diesem Grunde der Baukunst die unterste Stufe zugewiesen. Wenn nun auch die bildende und die Tonkunst ihre nationalen Züge weniger deutlich zur Schau tragen, so entbehren sie sie doch keineswegs; unter verschiedenem Himmelsstrich haben sich Tempel, Dome, Bildwerke, hat sich die Musik ganz verschieden entwickelt, dem Gepräge der Umgebung gemäß. Ganz besonders aber zeigt sich die nationale Eigenart bei der Poesie; hier tritt sie durch das bei jedem Volke verschiedene Mittel der Sprache augenfällig in die Erscheinung, so daß es erst der Uebersetzung bedarf, um ein dichterisches Werk einem anderen Volke zugänglich zu machen. Kurz, die Poesie, getragen durch das Wort, das rein geistige Element, völlig losgelöst von allen sinnlichen oder materiellen Elementen, deren sich die Musik im Ton, die bildende Kunst in Farbe und Stein bedient, ist aufs engste mit dem Volksgeiste verbunden, mit den Ueberlieferungen eines Stammes, einer Nation; wie sie sich in Glauben, Sage, Sitte, Brauch und Recht äußern. Darin liegt, gegenüber den anderen Künsten, ihr außerordentlicher Vorzug; darin ist, im Reiche des Geistes, ihre Herrschaft begründet.

Von jeher haben die Völker so die Stellung der Poesie empfunden: als einen Teil ihres geistigen Lebens, den sie nicht missen wollten. Zu einer Zeit, da es keine Buchdruckerkunst, keine Presse gab, bewahrte das Gedächtnis der Sänger, als eine Chronik des Stammes, die Taten der Helden; das Kriegslied erfreute die Männer beim Wettstreit; das Lied begleitete das Volk bei der Arbeit und beim Spiel; Kinderlied und Kinderreime erklangen bei den Kleinsten; ernste Sprüchdichtung überlieferte die Erbweisheit des Volkes. Immer war die Poesie die würdige Geleiterin des Lebens; und im Drama erhob sie sich sogar bei edlen Völkern, den Griechen und Spaniern, zum Gottesdienst.

Dies ist die eigentliche Leistung der Poesie; darin liegt ihre Größe, ihre einzigartige Würde. Spät erst ist ein neuer Gebrauch literarischer Tätigkeit aufgekommen, der mit der Verfeinerung der Bildung zusammenhing. Der begeisterte Sänger sank herab zum Schriftsteller; statt hinzureißen und zu erbauen, suchte er zu unterhalten und zu zerstreuen; er wandte sich nicht mehr an ein Volk, sondern an eine Gesellschaftsschicht, die er neuerdings sogar bei mehreren Völkern sucht. Damit büßte die Literatur die nationalen Züge ein; es trat das hervor, was in der Gesittung verschiedener Kulturvölker sich gleich ist; an Stelle eines gewaltigen, mächtig ergreifenden Vortrages trat ein zierliches Spiel; an Stelle des Feuers trat Wohlredenheit und Glätte; an Stelle tiefen Ernstes der Witz. Kein Zweifel, daß reifere Kulturepochen das Entstehen dieser Literatur beförderten; aber ebensowenig ist es zweifelhaft, daß jedes Volk, das im Kampf um seine Selbstbehauptung unter den Völkern der Erde steht, auf jene große Art der Poesie niemals verzichten kann; daß in ihr allein sein Heil liegt, und daß die schöngeistige Literatur die echte Poesie niemals ersetzen kann.

Diese Wahrheit haben wir, scheint es, heute vergessen. Der Anblick unserer gegenwärtigen Literatur ist ein Zeichen dafür. Im Vordergrunde der allgemeinen Teilnahme steht eine Masse von Erzeugnissen, die, mehr oder minder, mit dem Wesen unseres Volksgeistes wenig gemein hat. Stelle man sich vor, daß eine gewaltige Umwälzung, gleichviel ob kriegerischer oder geistiger Art, unser Volk von Grund auf aufwühlen würde: wie würde dann diese oberflächliche und unterhaltende Literatur in nichts versinken und an ihrer Statt sich eine neue Dichtung erheben, geboren aus den tiefen Bedürfnissen der wirklichen Not der Zeit. Aber es scheint der Fluch dieser Jahrhunderte, in denen sich die Erzeugung der Literatur unter dem Beistand der Gelehrsamkeit vollzieht, statt in der unbekümmerten naiven Frische ungelehrter Zeitalter, daß von jeher Unterhaltung und Schönrederei, die aus den Tiefen quellende ursprüngliche Dichtung in den Schatten stellte, vielmehr sie nicht aufkommen ließ. Wie denn zu einer Zeit, als die Unterhaltungsromane verschlungen wurden, ein Kleist und Grabbe, frühzeitig erstickt, dem Tode verfielen, ehe die Wunderwelt, die sie in sich trugen, zur Reife und zu voller Gestalt gekommen war. Was nützen die Berge von Gelehrsamkeit, von bedrucktem Papier, die die Nachfahren über den Gräbern dieser vor der Zeit Hingesunkenen türmen? Das eigene Volk hat in seiner Verständnislosigkeit, indem es die Schein- und Afterkünstler vorzog und feierte und ihnen Gold und Ehren in den Schoß warf, die echten Künder seiner Art und seines Ruhmes verderben lassen. Ungleich den Griechen, deren Stolz es war, das Verdienst der Lebenden anzuerkennen, die dem Wettbewerb im Kampfespiel und Kunst alle Bahnen eröffneten. Dies ist der Grund, warum der Philosoph unserer Epoche, Friedrich Nietzsche, den Deutschen Kultur abspricht;*) und dieser klag-

*) Aus Heft 19/20 von „Bühne und Welt", Hamburg, illustr. Halbmonatsschrift für Theater, Literatur und Musik; Herausgeber: Wilh. Kieser; vierteljährlich 3,50 Mk.

*) Schon in den Vorträgen „Ueber die Zukunft unserer Bildungsanstalten" gehalten Basel 1872.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0001

Die Eröffnung der Homerule-Konferenz im Buckinghampalast.

Ob die jetzt vom König von England einberufene Homerule-Konferenz den schweren Konflikt, der über die Lösung des irischen Problems entstanden ist, wird friedlich beilegen können, das ist die große Frage, die in den nächsten Tagen das gesamte Volk des Vereinigten Königreichs bewegen wird. Das Vorgehen des Königs weicht von der Vorstellung, die man sich bisher auf dem Festlande, aber auch in England selbst von den Aufgaben eines britischen Königs der Gegenwart gemacht hat, einigermaßen ab. Eine Initiative des Monarchen ist in England etwas Ungewöhnliches. Aber es ist kein Zweifel, daß die jetzige Einladung keine Verletzung der Konstitution darstellt. Denn sie ist auf den Rat oder mindestens unter Billigung des Premierministers erfolgt, der die über den Parteien stehende Krone, vermutlich nicht gern, benutzt, um gewaltsamen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen. Eingefleischte Parteileute mögen daran Anstoß nehmen. Herr Asquith denkt wohl weiter und sieht voraus, daß eine Durchsetzung des Homerulegesetzes per maiora zu gefährlichen Explosionen und vielleicht zu Blutvergießen führen kann, das bei der englischen Scheu vor Gewaltsamkeiten nicht nur für jetzt die Regierung stürzen, sondern wahrscheinlich auf lange hinaus das Ansehen der liberalen Partei schädigen und die Parteigegensätze verschärfen würde. Vielleicht würde er das alles auf sich nehmen, wenn die liberale Regierung nicht bereits acht Jahre alt und in ihrer Kraft stark reduziert wäre. Das Eingreifen des Königs ist aber auch keineswegs ganz neu. Schon als der große Verfassungskonflikt begann, hat der vorige König eine Konferenz der Parteien und der beiden Häuser des Parlaments angeregt, um eine friedliche Einigung herbeizuführen. Das war Ende April 1910. Zu Anfang Mai desselben Jahres starb König Edward, und sein Nachfolger, der die Erfahrung und die Autorität seines Vaters sich erst erwerben mußte, hat sich in jenem Konflikt zurückgehalten und den Konferenzgedanken nicht wieder aufgenommen. Wenn jetzt der König handelnd eingreift, so beweist dies, daß er und sein erster Minister die Lage des Landes als sehr ernst ansehen. Herr Asquith spielt um einen sehr hohen Einsatz, aber auch wenn er gewinnt, wird er dessen kaum froh werden, und die Neuwahlen, die spätestens im nächsten Jahre kommen, werden die Splitterungen und Unzufriedenheiten innerhalb der liberalen Partei wahrscheinlich ziffernmäßig zum Ausdruck bringen.

Am Dienstag wurde in London die Ulsterkonferenz eröffnet. Der Sprecher des Unterhauses, der den Vorsitz in der Homerulekonferenz führt, traf eine Stunde vor Eröffnung der Konferenz beim Buckinghampalast ein. Die vor dem Tore angesammelte Menschenmenge war so groß, daß er durch die Seitentür eintreten mußte. Darauf kamen Dillon, Bonar Law, Craig und Carson zusammen. Sie wurden begeistert begrüßt. Redmond traf in Begleitung Lord Landsdownes ein. Zuletzt kamen Ministerpräsident Asquith und Lloyd Georges. Die Delegierten wurden vom Könige empfangen, der jedem die Hand gab. Die Sitzungen der Konferenz sind ebenso privat wie die des Kabinetts.

Bei der Eröffnung der Ulsterkonferenz sagte der König: „Meine Intervention kann als ein neues Verfahren betrachtet werden. Aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in England sicherlich beständig die Richtung auf einen Appell an die Gewalt. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg" auf allen Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand eines Bruderkrieges gebracht werden sollten, nach Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Die Verantwortlichkeit ist in der Tat groß. Die Zeit ist kurz. Aber, wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vorteilhaft zu verwenden und geduldig, ernsthaft und versöhnlich zu sein, im Hinblick auf die Größe der auf dem Spiele stehenden Interessen. Ich bete zu Gott, daß er Ihre Beratungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen und ehrenvollen Beilegung führen."

Deutsches Reich.

Die Monopolpläne der Reichsregierung.

Zu den Monopolplänen der Reichsregierung wird weiter berichtet:

Das Reich will sämtliche größere und kleinere Fabriken in eigenen Betrieb übernehmen. Die größeren Fabriken sollen weiter betrieben, die kleinen stillgelegt werden. Das Reich tritt künftighin als Tabakkäufer auf den Weltmarkt auf, doch sollen die bisherigen Großhändler an den Lieferungen beteiligt bleiben. Die Leiter und Angestellten der staatlichen Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamter erhalten, sondern zu dem Staate nur in ein vertragliches Verhältnis treten. Der Staat soll seine Fabrikate zu fest bestimmten Preisen an die Zwischenhändler liefern und diese die Verkaufsgeschäfte versorgen. Außerdem denkt man an die Errichtung von großen Niederlagen in den größeren Städten. Die Ablösungssumme wird auf 500 Millionen Mark geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wären. Das führende Organ des schlesischen Zentrums behauptet ebenfalls, daß das Zigarettenmonopol käme und es will fernerhin wissen, daß im Reichsschatzamt auch Vorarbeiten für ein Elektrizitätsmonopol im Gange sind.

Als drittes Monopol wird von dem Berliner Bündlerorgan die Wiedervorlegung des Petroleummonopols angekündigt, und zwar soll sich der neue Entwurf auf der Grundlage der Anträge bewegen, die unmittelbar vor dem Schlusse des Reichstages von der Leuchtölkommission gestellt worden sind. Danach würde eine Betriebsgesellschaft gegründet werden, deren Leitung in den Händen des Reichskanzlers und des Gesellschaftsvorstandes liegen soll. Die Aufsicht über die Gesellschaft soll von einem Gesellschaftsrate ausgeübt werden, der aus dem Reichskanzler oder einem von ihm ernannten Stellvertreter als Vorsitzendem und 15 Mitgliedern besteht. Fünf dieser Mitglieder würden vom Bundesrat, fünf vom Reichstag aus seiner Mitte gewählt und fünf aus den Kreisen von Handel und Gewerbe vom Reichskanzler berufen. Ferner soll ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses aus Organisationen des Kleinhandels mit Leuchtöl, aus Konsumgenossenschaften und deren Einkaufsgesellschaften genommen werden. Auch über die Gewinnverteilung weiß das Bündlerorgan nähere Mitteilungen zu machen.

Gegen die Welfen. Die hannoverschen Kriegervereine haben infolge der zunehmenden antipreußischen Welfenbewegung in Hannover den Antrag des Provinzialkriegertages angenommen, von allen neuen Mitgliedern vor ihrer Aufnahme die schriftliche Versicherung der Treue zum preußischen Königshause zu fordern. Der Beschluß des hannoverschen Provinzialkriegertages war veranlaßt worden durch die Tatsache, daß seit dem Wiedererstarken der Welfenbewegung bei zahlreichen nationalen Festfeiern der Provinz das Hoch nicht mehr auf den Kaiser und König, sondern nur auf den Kaiser unter berechneter Fortlassung des Königstitels ausgebracht wurde.

Keine Regierungsvermittelung im Lausitzer Lohnkampf. Die Meldung eines Berliner Blattes von einem bevorstehenden Vermittelungsversuch des Frankfurter Regierungspräsidenten im Niederlausitzer Lohnkampfe entspricht, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, nicht den Tatsachen. Bei der Frankfurter Regierung wenigstens ist von einem solchen Plan nichts bekannt.

Das elsässische Zentrum rüstet zum Kampf. Die Nichtbestätigung des Zaberner Bürgermeisters Knöpfler hat das gesamte Zentrum der Reichslande mobilisiert. Die Führung hat das Zentrumsblatt „Der Elsässische Kurier" übernommen. Das Blatt führt aus: Unsere neue Regierung muß von allen guten Geistern im Stich gelassen sein, um dem Werk Berliner Staatskunst in dieser Weise die Krönung zu geben. Wir sagen dies, auch in der Annahme, daß die Regierung Dallwitz-Rödern nicht dem eigenen Drang gehorchend die Absetzung des Bürgermeisters Knoepfler verfügt, sondern bloß, vielleicht mit innerem Widerstreben, die Forderungen der Militärgewalt exekutiert! Das wäre dann nämlich auch noch bei weitem keine Entschuldigung; im Gegenteil . . . Der neue „Fall" ist natürlich ein Schlag gegen das Zentrum. Daß die Partei ihn so ruhig hinnehmen kann, ist ausgeschlossen. Es gibt nicht nur eine persönliche Ehre, sondern auch eine Partei-Ehre! . . . An die Herren in Straßburg möchten wir die Frage richten: War es nötig, heute, wo über die Hanst-Affäre die Gemüter bewegt genug sind auf beiden Seiten der Vogesen, wo die französische Presse sich zu Worterzessen hinreißen läßt, wie sie so schlimm kaum je gehört worden sind, war es nötig, heute in Elsaß-Lothringen durch eine solche Maßnahme in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Aufregung, Erbitterung zu schaffen, die stärkste Partei im Landtag und in ihr die Katholiken des Landes vor den Kopf zu stoßen?!? War das nötig?! War das klug?! War das staatsmännisch?!

Dem Gemeinderat in Zabern ist der Antrag zugegangen auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den von der Regierung nicht bestätigten Bürgermeister Knöpfler.

Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen. Eine Wiener Lokal-Korrespondenz meldet aus Mittkowitz: Am Dienstag abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen. Polizei und Gendarmerie mußten die Streitenden trennen. Ein Teil der tschechischen Demonstranten versuchte, die deutsche Schule in Oberstangenthal zu stürmen, wurde jedoch von berittener Polizei daran gehindert. Einige Demonstranten wurden dabei verletzt und mehrere verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

Verlobung im bayerischen Königshaus.

Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Seine Königl. Hoheit Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich in Leutstetten mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig III. von Bayern, verlobt.

Die „Gräfin von Ruppin". Die Braut des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Ina-Marie von Bassewitz, wird, wie die N. G. C. hört, bei ihrer Vermählung den Namen und Titel einer „Gräfin von Ruppin" erhalten. Die ehemalige Grafschaft Ruppin, die ungefähr dem heutigen Kreise Ruppin im Regierungsbezirk Potsdam entspricht, befand sich im Eigentum eines Seitenzweiges der Grafen von Barby und kam durch dessen Erlöschen 1524 an das kurfürstliche Haus Brandenburg. „Graf von Ruppin" ist daher einer der zahlreichen Untertitel der Könige von Preußen.

Ausland.

Die österreichisch-serbische Krise.

Die Berliner diplomatischen Kreise erwarten die Ueberreichung der österreichischen Note an die Regierung in Belgrad in allernächster Zeit. Es sei irrig, anzunehmen, daß die Note bereits allen übrigen Mächten zur Kenntnis gegeben worden ist. In einem solchen Falle müßte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die serbische Regierung vorzeitig Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen erhalten würde. Allerdings kann man mit Sicherheit annehmen, daß die befreundeten Kabinette von der österreichischen Regierung über die einzelnen Schritte streng vertraulich unterrichtet worden sind und daß man bei diesen den Inhalt der zu überreichenden Note kennt. Man geht also wohl nicht fehl in der Annahme, daß die befreundeten Mächte die Schritte Oesterreichs vollkommen billigen.

*

Der Dank an die serbische Nationalpartei.

Bad Ischl, 22. Juli. Der gemeinsame Finanzminister von Bilinski sprach am Dienstag einer Abordnung der serbischen Nationalpartei des bosnischen Landtages seinen Dank dafür aus, daß die Partei entschlossen sei, auch weiterhin an der bisherigen politischen Richtlinie festzuhalten. Die Abordnung versicherte, die serbische Nationalpartei werde auch weiterhin ihr Programm einer der Dynastie und der Monarchie treuen positiven Arbeit für das Wohl Bosniens beibehalten. Der Minister erklärte, wenn die serbische Bevölkerung Bosniens ihre Anhänglichkeit an die Dynastie und Monarchie durch die besonnene patriotische Haltung beweisen werde, so könne niemals der Gedanke aufkommen, gegen die Serben zu regieren.

Die Streikrevolte in Petersburg

nimmt beängstigende Dimensionen an. Die Zahl der Ausständigen betrug Dienstag etwa 160 000. Trotz des großen Aufgebots von Polizei, Gendarmen und Kosaken gelang es den Ausständigen, mehrere Straßenbahnwagen umzustürzen. Die Kosaken feuerten gegen die Menge, wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

Eine kaukasische Stadt in Streiknöten. Die Angestellten der Zentralstationen in Baku, welche die Stadt mit elektrischer Kraft versorgen und die zur Herstellung von Trinkwasser dienenden Salzentziehungsapparate in Betrieb halten, sind in den Ausstand getreten. Die Stadt ist infolgedessen von Wassermangel bedroht. Militärtechniker sind zur Aushilfe herangezogen worden.

---

liche und unwürdige Zustand wird sich erst ändern, wenn unser Volk durch seine Erziehung und Bildung in den Stand gesetzt wird, die Leistungen der Dichter und Künstler ihrem wahren Wert nach zu erkennen. Der Wahn, Dichtung und Kunst ginge das Volk nichts an, sie seien nur da für die Gelehrten, die denn wohl nach dem Tode der Dichter und Künstler ihre Leistungen abwägen und in dickleibigen Büchern würdigen, ist ein literarhistorisches Vorurteil, mit dem man die Empfänglichkeit unseres Volkes abgestumpft hat. Anders gesagt, wir haben gar keine künstlerische Bildung unseres Volkes, sondern nur eine historische oder besser gesagt, eine alexandrinische. Das Verhältnis von Volk und Künstlern ist ein völlig schiefes; und unsere Zustände beweisen nur, daß wir auch in diesen Punkten von den Griechen in Wahrheit gar nichts gelernt haben.

In der Fortpflanzung der Ueberlieferungen eines Volkes ruht die wahre Aufgabe der Poesie. Sie ist der Schatzhalter des höchsten, was das Volk hervorgebracht hat; Hort seiner großen Erinnerungen; Hort seiner sittlichen Werte. Wehe, wenn es anders ist; wenn sich eine Afterkunst, die mit giftigen Scheinwerten die alten verdrängt und Treue, Sitte, Ehre unterwühlt, an Stelle der echten Dichtkunst in weite Kreise einzuschleichen vermag! Wächter der Königskrone eines Volkes ist die Poesie; Schildhalter seiner Macht; sie soll das Schwert rein und fleckenlos erhalten, das jeden Augenblick, wenn es not tut, das Dasein der Nation sichern muß; sie soll das Sinnbild des Ewigen darstellen, das in diesem Volke lebt, die göttliche Stimme, die in ihm zum Ausdruck kommt; jene Werte, die allein durch die Jahrtausende fortwirken, wenn jenes Volk längst ins Grab gesunken, ja, wenn seine Sprache tot ist. Homer ist es, der die Unsterblichkeit der Griechen bezeugt, der, immer neu, gleichsam in ewiger Jugend strahlt; ob auch längst die Tempel und Gemälde untergegangen sind, das Saitenspiel verklungen ist, und nur Trümmer des Altertums erhalten. Philosophie und Poesie allein sind es, die gleich Sternen fortglänzen, durch die tiefe Nacht der Zeiten; darum sollte ein edles Volk nichts tiefer im Herzen tragen als die höchste Poesie seiner wahren Dichter, die allein der Vergänglichkeit des Tages das unvergängliche Siegel ihres Geistes aufzudrücken vermögen.

Der Besuch der deutschen Universitäten

im Sommer 1914.

R. Die seit Jahren im Besuch der deutschen Universitäten beobachtete stetige Steigerung hat auch im laufenden Sommerhalbjahr angehalten. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt 60 943 gegen 60 346 im Vorjahr und 57 230 vor drei Jahren. Die Jahreszunahme beläuft sich auf 597 gegen 786 im Sommer 1913 und 2330 vor zwei Jahren; sie beruht ausschließlich auf einem stärkeren weiblichen Zustuß infolge der jüngsten Erweiterung der Berechtigung der Abiturientinnen der preußischen Oberlyzeen. Von der heutigen Gesamtzahl sind 56 826 männlichen und 4117 weiblichen Geschlechts gegen 56 910 und 3436 im Vorjahr und reichsangehörig sind zurzeit etwa 55 000. Mit 4086 Hörern, nämlich 3112 Männern und 974 Frauen, ergibt sich diesen Sommer eine Beteiligung von 65 029 Personen am deutschen Universitätsunterricht.

Was den Zugang zu den einzelnen Fakultäten bezw. Studienfächern betrifft, so zeigt sich hierin neuestens eine Wandlung, die der jüngsten Entwickelung der Anstellungs- und Versorgungsverhältnisse einiger Berufe entspricht, nämlich ein beträchtlicher Rückgang der Kandidaten des höheren Lehramtes philologischer und realistischer Richtung, eine weitere Abnahme der Juristen und andererseits eine Steigerung der evangelischen Theologen, die im letzten Jahrzehnt ungenügenden Zugang hatten, und der Zahnärzte, die nach Erhöhung der Anforderungen an ihre Vorbildung (1909) stark zurückgegangen waren; die Mediziner gingen ebenfalls weiter in die Höhe und auch die Kameralisten und Landwirte und die katholischen Theologen erhöhten ihre Ziffer. Im einzelnen ergeben sich folgende Bestandziffern, denen wir die vorjährigen beifügen: Philosophie, Philologie oder Geschichte studieren 14 321 gegen 15 471 im Vorjahr, Medizin 15 920 gegen 14 750, Rechtswissenschaft 9824 gegen 10 396, Mathematik und Naturwissenschaften 8086 gegen 8346, evangelische Theologie 4345 gegen 3882, katholische Theologie 2058 gegen 1965, Kameralia und Landwirtschaft 3876 gegen 3405, Pharmazie 1098 gegen 1073, Zahnheilkunde 980 gegen 655, Forstwissenschaft (in München, Tübingen und Gießen) 211 gegen 190 und Tierheilkunde (nur in Gießen) 203 gegen 213.

Den heutigen Besuchszahlen der einzelnen Universitäten stellen wir, um die hinsichtlich der Reihenfolge der Hochschulen nach der Besucherzahl eingetretenen Verschiebungen darzustellen, ebenfalls die entsprechenden Zahlen des vorjährigen Sommerhalbjahres gegenüber. Wie auch in den Winterhalbjahren, steht die reichshauptstädtische Universität an der Spitze mit 8538 Studierenden (gegen 8383 im Vorjahr), dann folgen: München 6626 (6655), Leipzig 5359 (5171), Bonn 4524 (4460), Freiburg 3178 (3163), Halle 2855 (2765), Göttingen 2834 (2855), Breslau 2813 (2790), Heidelberg 2668 (2617), Marburg 2522 (2406), Kiel 2330 (2266), Tübingen 2219 (2234), Münster 2169 (2209), Straßburg 1959 (2037), Jena 2007 (2038), Königsberg 1543 (1646), Würzburg 1605 (1456), Gießen 1432 (1436), Greifswald 1451 (1443), Erlangen 1302 (1291), Rostock 1009 (1065). Gegenüber dem Vorjahr sind von den norddeutschen Universitäten Göttingen, Königsberg und Münster zurückgegangen, von den mitteldeutschen Jena und Gießen und von den süddeutschen München, Straßburg und Tübingen, und zwar, abgesehen von Straßburg, alle geringfügig; verhältnismäßig am meisten zugenommen hat Würzburg.

In Preußen sind 31 579 Studierende eingeschrieben, in Bayern 9533, in Baden 5846 und im übrigen Deutschland 13 985. In der Reihenfolge der Universitäten nach der Besucherzahl gegenüber dem letzten Sommerhalbjahr wurde Göttingen um zwei Stufen zurückgedrängt und von Halle überholt, das von der 8. auf die 6. Stelle stieg, und Königsberg mußte auf der 16. Stufe Würzburg weichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0002

Keine Verhandlungen mit den Aufständischen.

Die angestrebten Verhandlungen zwischen den Aufständischen und den Vertretern der sechs Großmächte sind, wie nach dem anmaßenden Auftreten der Albanier zu erwarten war, nicht zustande gekommen. Infolgedessen bereitet man sich in **Durazzo auf neue Kämpfe vor.**

Durazzo, 22. Juli. Da die Aufständischen es abgelehnt haben, auf einem Kriegsschiff mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission zu verhandeln, weigern sich die europäischen Vertreter, weiter mit ihnen in Verbindung zu treten.

Auf Befehl des Majors Kroons sind die Verteidigungsarbeiten in der Stadt, insbesondere bei den Drahtverhauen, wieder aufgenommen worden. Sämtliche Geschäftsläden sind geschlossen. Gestern sind 300 Malisoren aus Kassowo in Durazzo eingetroffen.

Durazzo, 22. Juli. Aus Berat traf die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Aufständischen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 36 Verwundete gehabt haben.

Frankreich bestellt 50 gepanzerte Eindecker. Nach einer Meldung aus Paris hat die französische Regierung 50 gepanzerte leichte Beobachtungs-Eindecker für Kavallerie-Abteilungen bestellt. Die Flugzeuge werden nach Angaben des Obersten Estienne in den Werkstätten von Saint-Chamond hergestellt. Ein Probeapparat ist der Heeresverwaltung durch den Flieger Weymann in Mourmelon bereits vorgeführt worden; die Prüfung fiel zur vollsten Zufriedenheit aus.

Bulgarische Bestellungen von Kriegsmaterial in Oesterreich. Die bulgarische Regierung hat bei den Skodawerken in Pilsen eine große Anzahl von Geschützen bestellt. Wie verschiedene Blätter melden, wird sich eine in Budapest weilende bulgarische Militärkommission zu einem Abschluß auf 80 000 Gewehre und Geschütze nach Pilsen begeben.

Russische Skrupel. Immer wieder wird die Festigkeit und der hohe Wert des Zweibundes gegen die verjagende Tripleallianz ausgespielt. Der „Petersburgski Kurier" bemerkt in Fettschrift zu dem Artikel des „Temps" mit der Ueberschrift: „Silberhochzeit des Bündnisses": Wir können nicht der Meinung des „Temps" völlig zustimmen. Bisher hat England absolut keinen Beweis der Bereitschaft, für die Dienste Frankreichs und Rußlands mit gleichwertigen Diensten zu zahlen, gegeben. Wir erwarten solche Beweise.

Gleichzeitig spricht der „Petersburger Kurier" sein Bedauern aus, daß ein Nachfolger für Herrn von Hartwig noch nicht ernannt ist, und befürchtet, daß Oesterreich vielleicht gerade den jetzigen Augenblick benutzen werde, um einen Schlag gegen Serbien zu führen.

Große Heereskredite der Türkei. Die Kammer hat die außerordentlichen Kredite des Kriegsministeriums im Betrage von 5½ Mill. Pfund und die des Marineministeriums in Höhe von 8 Millionen angenommen, zu deren Deckung der Finanzminister ermächtigt wird, eine besondere Finanzoperation abzuschließen. Der Finanzminister erklärte, daß das Gesetz, durch welches die außerordentlichen Marinekredite bewilligt werden, sich bereits in Durchführung befinde, und daß die Bestellungen bereits vergeben seien. Durch Annahme des Artikels 5 des Finanzgesetzes wird die Regierung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 5 Millionen Pfund und zur Erhöhung der Zölle um 4 Proz. ermächtigt, sobald die Verhandlungen mit den Mächten abgeschlossen sind.

Krönung des persischen Schahs. Dienstag nachmittag fand die Krönung des Schahs in Gegenwart des diplomatischen Korps und einer großen Versammlung von Prinzen und hervorragenden Persönlichkeiten statt. Im Anschluß daran empfing der Schah die Diplomaten.

Die deutsche Gesandtschaft in Haiti angegriffen. Aeußerst beunruhigende Meldungen kommen in New York aus Haiti an. Bei Port au Prince haben sich neue blutige Zwischenfälle ereignet. Die Aufständischen sind nach Port au Prince marschiert, und ein heftiger Kampf hat sich um den Besitz der Stadt entwickelt. Während der Feindseligkeiten wurde das Haus der deutschen Gesandtschaft angegriffen. In das Innere der Gesandtschaft hatte sich einer der hervorragendsten Führer der Rebellen geflüchtet; die Regierungspartei verlangte deren Auslieferung, und es kam kurze Zeit hindurch zu einem Handgemenge zwischen den Wächtern der Gesandtschaft und den Regierungstruppen. In New York verlautet, daß die Vereinigten Staaten in Anbetracht dieser besorgniserregenden Ereignisse intervenieren werden.

Verhängung des Kriegsrechts über Port au Prince. In Haiti hat die Regierung das Kriegsrecht über Port au Prince verhängt.

Halle und Umgebung.

Halle, 23. Juli.

Gewagte Kunststückchen im Aeroplan.

Der Flieger Trautwein stieg gestern früh auf dem Beesener Exerzierplatz auf einem Aeroplan auf, unter welchem ein Trapez angebracht war. Als sich das Flugzeug mehr als 100 Meter über der Erde befand, begann der Passagier Trautweins, der Trapezkünstler Ivanoff, auf dem Trapez Kunststückchen vorzuführen. U. a. hing er mehrere Minuten in der Luft, wobei er sich nur mit den Zehen an dem Trapez festhielt.

Von der Eisenbahn. Vom 1. August d. Js. ab gewähren die preußischen Staatseisenbahnen in ihrem Binnenverkehr für zu Futterzwecken bestimmte getrocknete Kartoffeln (Flocken, Scheiben, Schnitzel, Schrot) einen Ausnahmetarif, auf Grund dessen die Fracht, und zwar für mindestens 10 t für den Frachtbrief und den Wagen, nach dem Ausnahmetarif 2 (Rohstofftarif) berechnet wird.

Der Besuch der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig mittels Sonderzuges am Sonntag, den 19. Juli, den die Hellischen und Merseburger Stenographen nach Stolze-Schrey und die Akademischen Arbeiter-Unterrichtskurse veranstaltet hatten, war in jeder Hinsicht eine wohlgelungene Veranstaltung. Ueber 300 Damen und Herren beteiligten sich daran und nahmen von den gewaltigen Darbietungen der Ausstellung mit Interesse Kenntnis. Am gemeinsamen Mittagsmahl beteiligten sich etwa 200 Personen. Die Stenographen nahmen naturgemäß mit besonderem Interesse die Ausstellung „Stenographie" in Augenschein, die in dieser Vollständigkeit ohne Vorgänger ist. — Die Rückkehr erfolgte ebenfalls mit Sonderzug abends 10¾ Uhr.

Eine Strafportoverfügung der Reichspostverwaltung. An die Reichspostverwaltung ist eine Eingabe gelangt, die darüber Beschwerde führt, daß Briefe staatlicher Behörden, obwohl sie den amtlichen Frankierungsvermerk tragen, von den örtlichen Postbehörden, mit Strafporto belastet, dem Empfänger zugestellt werden, so daß dieser neben dem einfachen Porto auch noch den Zuschlag zu entrichten hat. Hierauf hat das Reichspostamt folgenden Bescheid erteilt:

„Der gesamte Schriftwechsel der Militär- und Marinebehörden mit Lieferanten von Bedarfsgegenständen jeglicher Art über die Vorbereitung, den Abschluß und die Erfüllung von Verträgen ist nicht als reine Reichsdienstangelegenheit im Sinne des § 2 des Portofreiheitsgesetzes vom 5. Juni 1869 anzusehen und daher portopflichtig. Sind die Sendungen versehentlich mit dem Portofreiheitsvermerk „Heeressache" usw. versehen, so ist nach § 1 des Gesetzes über das Posttarwesen im Nichtfrankierungsfalle der Ansatz des Zuschlagportos gerechtfertigt. Die Postanstalten sind jedoch angewiesen worden, das erhobene Zuschlagporto zu erstatten, sobald dargetan wird, daß die Beförderung der Sendung unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache" zulässig gewesen wäre."

Hiernach werden also auf Grund postalischer Bestimmungen die Empfänger auch für Versehen von Zentralbehörden belastet. Das ist ein Mißstand, der schleunigst beseitigt werden müßte.

Von vier Millionen Reisenden in Deutschland verunglückt nur einer! Im Jahre 1912, dessen Ergebnisse für die deutschen Bahnen jetzt vorliegen, kamen auf eine Million Zugkilometer 4,6 Unfälle, im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 5,1. Der preußische Eisenbahnminister, Herr von Breitenbach, teilte schon im Abgeordnetenhause mit, daß auf eine Million Reisende berechnet im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 0,24 Reisende getötet oder verletzt würden, im Jahre 1912 waren es 0,20. In England und in Frankreich sind die Ziffern ungünstiger. Da in den letzten Jahren einige Tunnelunfälle vorkamen, sind die bauliche Unterhaltung der Tunnels besondere Sicherheitsvorschriften erlassen worden.

Seebadekuren für kränkliche und schwächliche Kinder des Mittelstandes. Für skrofulöse, blutarme, nervöse und schulmüde Kinder aus mittelständischen Kreisen unterhält der Heilpflegeverein für kränkliche und schwächliche Kinder des Mittelstandes, e. V., zu Berlin, Vorsitzender Generalmajor z. D. von Loebell, zwei Kinderheime an der Ostsee, und zwar in Henkenhagen bei Kolberg und Kölpinsee bei Zinnowitz. Neben den natürlichen Heilfaktoren gelangen noch Solbäder, Soletrink- und Inhalationskuren, Atemgymnastik usw. zur Anwendung. Beide Heime stehen unter ärztlicher Leitung und ermöglichen eine individuelle Heilbehandlung. Die Kur- und Verpflegungskosten betragen einschließlich der Reisekosten ab Berlin und dahin zurück, unter Ausschluß irgendwelcher Nebenkosten, für vier Wochen 100 Mark. In solchen Fällen, in welchen sich die Eltern in bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden, gewährt der Verein Beihilfen. In den vier Jahren seines Bestehens hat der Verein 27 000 Mk. für Beihilfen aufgewandt. Anmeldungen für die Kurzeiten vom 7. August bis 4. September und vom 8. September bis 6. Oktober sind an die Geschäftsstelle des Heilpflegevereins in Werder a. Havel, Privatmann G. Petzold, zu richten, oder an Stadtrat Georg Uber, Halle a. S.

Gerichtsverhandlungen.

Verurteilung eines Rechtsanwaltes wegen Unterschlagung.

Das Landgericht in Freiberg (Sachsen) verurteilte nach elfstündiger Verhandlung den Rechtsanwalt Kopsch aus Roßwein wegen Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Kopsch hatte es verstanden, eine Schuldenlast von über 170 000 Mk. aufzuhäufen.

Ein Majestätsbeleidigungsprozeß beschäftigte Dienstag die Ferienstrafkammer des Landgerichts I in Berlin. Angeklagt war der Redakteur des „Vorwärts" Alfred Scholz. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung statt. Die Beleidigung des Kaisers wurde in einem am 8. Juni 1914 in der „Welt am Montag" erschienenen Artikel unter der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf" erblickt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Provinzial-Nachrichten.

Kampf zwischen Schauspielern und Zigeunern.

Hedersleben, 22. Juli.

Während die erst angekommenen Mitglieder der Schauspieltruppe des Herrn Adolf Richter aus Wolfenbüttel im Gasthof saßen, kamen Zigeuner mit Wagen an, hielten an und kehrten auch in demselben Gasthof ein. Kaum eingetreten, fingen sie mit den ruhig dasitzenden Schauspielern einen Wortstreit an, der bald in Tätlichkeiten überging. Als die streitenden Parteien mit Mühe und Not auf die Straße hinausgeschoben worden waren, entbrannte der Streit draußen zur äußersten Heftigkeit. Die Zigeuner schlugen mit Stöcken, warfen mit Steinen, Frauen zogen lange Dolchmesser hervor und drohten damit, ein Zigeuner gab aus einem Revolver 6 Schüsse ab und eine Kugel drang der erwachsenen Tochter Richters seitlich in den Nacken. Richter selbst erhielt durch wuchtige Stockhiebe eine klaffende Stirnwunde. Vier weitere Schauspieler wurden mehr oder weniger verletzt. Das verwundete Mädchen mußte in die Klinik nach Halle geschafft werden. Als Ursache des Streites vermutet man Eifersucht, und es soll sich dabei um das verwundete Mädchen gehandelt haben. Die Zigeuner wurden später zum Teil verhaftet, einige sind entkommen.

√ **Merseburg**, 22. Juli. (Personalien. — Schneller Tod.) Der Kaiser hat dem Regierungsbaumeister Schweigel hierselbst den Charakter als Baurat mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse verliehen. — Von einem schnellen Tode wurde heute morgen der Assistent Lange hierselbst ereilt. Im Begriff, die Stätte seiner Tätigkeit aufzusuchen, wurde er von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Passanten brachten ihn nach seiner Wohnung. — Für den Erwerb des hiesigen Beherschen Tiergartens stehen bis jetzt 30 000 Mk. zur Verfügung, zur Herrichtung dieses Platzes als Spiel- und Turnplatz 10 000 Mk. Auf dem Platze soll dann später auch ein Bismarckdenkmal errichtet werden. Der Kaufpreis des Tiergartens beträgt 50 000 Mark.

Bernburg, 22. Juli. (Roher Patron.) Mit einer empfindlichen Strafe hat das Schöffengericht in Können einen rohen Patron wegen Tierquälerei belegt. Der Dienstknecht Karl Zieske aus Kleinwolmirstedt war, während er im Dienste des Amtsvorstehers Saeuberlich in Mittelebeln stand, mit einem Pferde zur Schmiede gegangen. Als das Tier dort nicht ganz ruhig war, schlug es Z. mit einer Latte, bis diese zerbrach. Dann nahm er eine angespitzte Eisenstange und stieß das Pferd damit in die Seite. Der erste Stoß prallte an einer Rippe ab, ein zweiter brachte dem Tier eine blutende Wunde bei. Da der rohe Patron dies verschwieg und die Sache erst später aufgeklärt wurde, kam tierärztliche Hilfe zu spät. Das wertvolle Tier ging einige Tage später an Blutvergiftung ein. Das Gericht ging bei der Abmessung der Strafe erheblich über den auf drei Monate lautenden Antrag des Amtsanwalts hinaus und erkannte auf 6 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Zerbst, 22. Juli. (Die Gesamtsumme des Wehrbeitrages.) Die Gesamtsumme des Wehrbeitrages in Zerbst ist nunmehr rechnerisch entgültig festgestellt worden. Sie beläuft sich auf 204 000 Mk.

✤ **Gröbers**, 22. Juli. (Der Geflügelzüchterverein) hält Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, seine diesjährige 4. Wanderversammlung in Bendorf ab. Vortragende sind die Herren Winter und Roßberg, welche interessante Punkte der Tagesordnung behandeln werden.

n. **Weißenfels**, 22. Juli. (Aus dem Kreise.) Auf das Huldigungstelegramm des Saale-Unstrut-Elsterbezirkes an den Kaiser ist dem Bezirksvorsitzenden, Amtsgerichtsrat Zwirnmann-Freyburg, folgendes Telegramm zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen den Teilnehmern an dem Kriegerfeste des Saale-Unstrut-Elsterbezirks des Landeskriegerverbandes für das Gelöbnis der Treue danken. Der Geheime Kabinettsrat." — In Stößen fand am Dienstag durch den königl. Gewerberat Claus-Erfurt eine Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule statt. — Bürgermeister Jaekel in Osterfeld war am 1. Juli 30 Jahre als Amtsanwalt tätig. — In Schkölen wurde das Gemeindeobst für 201 Mk. verpachtet.

Magdeburg, 22. Juli. (Der Mörder der Frau Blume festgenommen.) Den Beamten der hiesigen Kriminalpolizei ist es der „M. Z." zufolge gelungen, den mutmaßlichen Mörder der Frau Blume in Berlin festzunehmen. Es ist der frühere Schmied, jetzige Mechaniker Franz Schnell, der in dem Hause Alter Markt 1 und 2 mit anderen Handwerkern etwa 14 Tage gearbeitet hat. Alle seine Mitarbeiter wurden in der Blumeschen Mordangelegenheit vernommen, und einige davon hatten ausgesagt, daß Schnell mit dem Dienstmädchen der Blumeschen Familie Frida N. ein Verhältnis angeknüpft hatte. Das ebenfalls festgenommene Mädchen hat dies zu Anfang bestritten. Schnell, der Magdeburger ist, wohnte Ankerstr. 11 bei seiner Mutter, er war gleich nach der Tat nach Berlin abgereist. Beim Durchsuchen seiner Wohnung wurden verschiedene Diebeshandwerkszeuge, besonders Dietriche und aus Diebstählen herrührende Sachen, Pfandscheine, auch Briefe usw. gefunden. Aus den Briefen ergaben sich Fingerzeige für seinen Aufenthalt in Berlin, wo er unangemeldet sich aufhielt. Es gelang, ihn bald zu ermitteln und festzunehmen. Man hat bei ihm eine Summe Geldes gefunden, er hat jedoch angegeben, daß er das Geld von dem Dienstmädchen erhalten habe. Schnell wird noch heute im Laufe des Tages nach Magdeburg gebracht werden.

Wernigerode, 22. Juli. (Wiedereingefunden.) Die seit Sonntag morgen vermißte 15jährige Tochter Luise des Herrn Kaufmann Padelt hat sich heute morgen gegen 3 Uhr in dem Hause ihrer Eltern wiedereingefunden. Das Mädchen hatte sich unbemerkt in den Keller geschleppt, wo es heute früh ganz entkräftet aufgefunden wurde. Das Mädchen ist am Sonntag und Montag im Walde herumgeirrt und am Montag abend infolge Entkräftung niedergesunken. In der letzten Nacht hat sich das Mädchen dann in das Haus ihrer Eltern geschleppt. Irgendwelchen Schaden hatte das Mädchen nicht erlitten. Dienstag morgen gedachten die Wernigeröder Pfadfinder eine Streife nach dem vermißten Mädchen anzustellen, auch ein Polizeihund aus Halberstadt war bereits zur Auffindung des vermißten Mädchens nach hier bestellt worden.

Pölsfeld, 22. Juli. (Unfall?) Montag früh gegen 6 Uhr wurde der Böttcher Albert Becherer von hier in seiner Werkstätte in einer großen Blutlache tot aufgefunden. Der linke Arm war unter dem Ellenbogen mit einem scharfen Schneidemesser, welches die Leiche noch in der rechten Hand hielt, durchschnitten worden. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. B. trug sich schon öfter mit Selbstmordgedanken.

Schleiz, 22. Juli. (Ein unglaublicher Bubenstreich) wurde in der Nacht zum Montag am Ausgang des Nachbarortes Langenbuch dadurch verübt, daß über die Straße von Baum zu Baum ein starkes Hanfseil gespannt war. Ein die Straße bald darauf passierendes Automobil aus Pößneck merkte das Hindernis nicht und durchfuhr das Seil. Nur dadurch, daß das Auto eine Stärke von 10:28 PS. hatte, konnte es das Hindernis durchrechen und so ein größeres Unglück verhüten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gera, 22. Juli. (Tödlicher Unfall.) Bei einem Ausflug, den eine Anzahl Former einer hiesigen Fabrik ins reußische Oberland unternahmen, fiel einer der Teilnehmer auf einer Wagenfahrt zwischen Schleiz und Moßbach von dem Kutschbock herab. Die Räder des mit 17 Personen besetzten Wagens gingen dem Unglücklichen über den Leib. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach Gera gebracht, starb aber kurz nach der Ankunft. Der Tote stammt aus Unterm-haus und ist verheiratet.

Altenburg, 22. Juli. (Die Kirschernte) geht nun gewaltsam zu Ende. Die Früchte haben überall gelitten, durch den vielen Regen sind sie aufgesprungen und die Hitze hat die Reife schneller, als erwartet, gebracht. Anfangs wollte es scheinen, als ob diesmal eine stete und ergiebige Kirschenernte eintritt, daß die Sorten nacheinander abgenommen werden konnten und der Erlös ein guter sein würde. Das hat sich nun zum Schaden der Obster geändert, die jetzt gar nicht genug Hände zum Pflücken in die Bäume schicken können. Die Kirschenmärkte sind daher jetzt überschwemmt mit den Früchten. Von den Kirschen aber muß ein großer Teil vom Versand ausgeschlossen werden, denn sie halten den Transport nicht aus.

Chemnitz, 22. Juli. (Liebesdrama.) Ein Liebesdrama hat sich in der verflossenen Nacht in der Nähe von Erdmannsdorf abgespielt. Nicht weit von dem Bahnwärterhäuschen bei Kunnerstein wurde heute früh ein anscheinend den besseren Ständen angehörendes Liebespaar aufgefunden. Der etwa 30jährige Mann hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht und auch das in den zwanziger Jahren stehende Mädchen wies

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0003

eine schwere Schädelverletzung auf. Da es noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde es zu dem Arzt in Erdmannsdorf gebracht, während die Leiche des Mannes von den Behörden aufgehoben wurde. Die genauen Personalien der beiden konnten noch nicht ermittelt werden, doch scheint der Name des Mädchens Martha Illy zu lauten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Rechte der außerordentlichen Professoren.

Eine aus amtlichen Quellen schöpfende Nachrichtenstelle meldet, daß den außerordentlichen Professoren, um ihren Wünschen um Erweiterung ihrer Rechte nach Möglichkeit entgegenzukommen, das Recht auf Gehör bei der Fakultät in eigenen Angelegenheiten zugesprochen werden solle. Hinsichtlich der Rechte auf Gehör in anderen Angelegenheiten liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Hierüber sei neuerdings in Bayern eine Verordnung erlassen worden, wonach einmal jährlich die weiteren Fakultäten an den drei bayerischen Universitäten — also die Fakultäten in ihrer Gesamtheit — zusammentreten sollen. Die erweiterte Fakultät müsse auch stets einberufen werden, wenn mindestens zehn Mitglieder dies beantragen. Hiergegen beständen in Preußen erhebliche Bedenken. Bei den großen Lehrkörpern einzelner Fakultäten, und zwar nicht nur der Berliner Universität, könne man sich von dieser Einrichtung nicht viel versprechen. Was dagegen die Teilnahme der Professoren an der Universitätsverwaltung anbetrifft, so könne den außerordentlichen Professoren die Teilnahme an den Geschäften des großen Senats (des Generalkonzils, Konsistoriums usw.) sowie des kleinen Senats in gewissem Umfange eventuell eingeräumt werden. Bezüglich des gewünschten Fakultätsstimmrechts bei Promotionen aus dem eigenen Fach werde den Extraordinarien bei Promotionen und bei Habilitationen, sofern es sich um ein Spezialfach handelt, Sitz und Stimme in der Fakultät eingeräumt.

Die akademische Monatsschrift „Wiecker Bote" konfisziert. Auf Grund von Anzeigen, wie man hört der Greifswalder theologischen Fakultät und einiger orthodoxer Prediger der Stadt, hat die Staatsanwaltschaft den Beschluß gefaßt, die akademische Monatsschrift „Wiecker Bote", Heft 11/12, Manuskripte und Druckplatten zu beschlagnahmen. Bei der Haussuchung in der Redaktion des „Wiecker Boten", Dr. Oskar Kanehl, wurden 23 Hefte und einige Briefe konfisziert. Die Haussuchung in der Druckerei Emil Hartmann-Greifswald verlief erfolglos. Gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Oskar Kanehl und den Drucker sowie gegen die Verbreiter ist ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung und Verbreitung unsittlicher Schriften eingeleitet worden. Der Autor des zweiten Artikels befindet sich im Ausland; über die Autorschaft des ersten verweigerte der verantwortliche Schriftleiter die Auskunft.

Theater und Musik.

„Sommernachtstraum" und „Was Ihr wollt" auf der Luisenburg.

Luisenburg, 20. Juli.

Auch an den folgenden Festspieltagen lachte den Teilnehmern dasselbe Wetterglück wie am ersten Tage. Frühmorgens flogen um die Spitzen der Berge noch dichte Nebelfetzen. In den Städten rings umher regnete es. Aber mit gutem Glück konnte das Hofer Orchester mit Mendelssohns herrlicher Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" beginnen. Von der Stille und dem feierlichen Ernst der Goetheschen Iphigenie führten die beiden weiteren Aufführungen zum schalkhaften Spuk und Humor von Shakespeares „Sommernachtstraum" und „Was ihr wollt". Elfen tanzten und durch ihre Schleier wehte der natürlichste der Winde. Durch die Wipfel der Bäume ging ein Rauschen und aus einer Höhlenecke lauchte plötzlich Puck hervor, sprang über Steine, rutschte über Moos, kroch über einen Felsen und auf sein Lachen gaben nicht kleinene Kulissen, sondern wirkliche Felsenwände Antwort. Bei diesen Stücken offenbarte die Luisenburger Naturbühne noch mehr ihren Zauber als bei der „Iphigenie"-Aufführung. Für die verschiedenartigen waldversteckten Plätze des „Sommernachtstraumes" und für den ganzen Zick-Zack-Weg der beiden wechselweise verliebten Paare ist diese Felsenbühne wie geschaffen. Von der Natürlichkeit der Umgebung ging ein beträchtlicher Teil in das Spiel der Mitwirkenden über. Sie boten an beiden Tagen Ausgezeichnetes und ein Schimmer des Humors bleibt unverlöschlich in jedem, der auf Luisenburg die Thisbe deklamieren hörte, oder der Malvolio mit kreuzweis gebundenen Kniegürteln einhergehen sah. Beide Stücke leitete wiederum Fritz Basil vom Kgl. Residenztheater in München. Wiederum mit der rühmlichen Geschicklichkeit, mit der er die Tücken einer solchen immensen Bühne auszunutzen verstand. Er selber spielte mit; sein Zettel, der Weber, in dessen Eselskopf Titania glühend verliebt ist, war von seltenem Humor und köstlicher Frische, wie sein Junker Tobias von Rülp. Von den Damen ist in erster Linie Helene Thimig vom Kgl. Schauspielhause in Berlin zu nennen, die im „Sommernachtstraum" als Oberon und in „Was ihr wollt" als Viola spielte. In beiden Stücken fand sie die zu ihrer Rolle passende Haltung. Die Peter Squenz-Szene und die Trinker-Szene zwischen den beiden Junkern und dem Narren gerieten außerordentlich gut. Ein olympisches Gelächter ertönte aus dem Zuschauerraum, wozu der drastische Humor des Werner Kraus als Squenz Malvolio und Victor Schwanneke als Thisbe und Junker Christoph von Bleichenwang gleichviel beitrugen.

Im weiteren Verlauf der Luisenburger Freilicht-Festspiele sollen „Iphigenie" noch einmal, „Sommernachtstraum" noch einmal, „Was ihr wollt" noch fünfmal wiederholt werden. In allen Vorstellungen war bisher der Zuschauerraum bis auf wenige Plätze gefüllt. Außer den sachmännischen Theaterinteressenten und den Bewohnern aus den umliegenden Städtchen hatte sich eine größere Anzahl Gäste aus dem benachbarten Alexander- und Marienbad eingestellt.

Dr. S. L. J.

br. **Das Theater Jean Gilbert gegen die Kritik.** Eine interessante Nachricht kommt aus Bremen: Das dortige Tivoli-theater, das dem bekannten Schlagerkomponisten Jean Gilbert gehört, hat einem Bremer Blatt die Referentenkarte entzogen, weil ihm die Kritiken dieses Blattes das Geschäft zu stören schienen. Verlangt Herr Gilbert vielleicht, daß die Kritik von seiner Bühnenkunst so begeistert ist, wie die Liebhaber seiner billigen Melodien? Der Bremer Fall wird jedenfalls noch weitere Kreise ziehen, denn es ist anzunehmen, daß sich die anderen Blätter Bremens mit dem „betroffenen" Blatt solidarisch erklären . . . .

Vermischtes.

Eine Braut ohne Arme.

Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet, daß in Brooklyn eine merkwürdige Trauung stattgefunden hat. Das Paar war Karl Gerardy und Marie Lorigno, beide jung und hübsch. Als der Sekretär des Standesbeamten ihnen den Eid abnahm und sagte: „Erheben Sie Ihre rechte Hand!", errötete die Braut und blickte zu Boden; sie hatte nämlich keine Arme. Als dann der Standesbeamte die Trauung vorgenommen hatte und dem Ehepaar die Ringe anstecken wollte, erhob sich die gleiche Schwierigkeit. Der Standesbeamte fragte darauf besorgt: „Aber die Heiratsurkunde muß doch unterzeichnet werden." Der Bräutigam flüsterte darauf dem Standesbeamten etwas zu und unterschrieb zunächst selbst. Dann zog die junge Frau ihren Schuh aus, ergriff mit den Zehen, die mit einem seidenen Fingerstrumpf bekleidet waren, geschickt die Feder und unterzeichnete in flotter Schrift die Urkunde. Die Braut war nämlich das „Wunder ohne Arme" aus einem großen amerikanischen Zirkus.

Die Bismarck-Erinnerungsausstellung in Düsseldorf.

Die in Verbindung mit der nächstjährigen großen Düsseldorfer Ausstellung geplante Bismarck-Erinnerungsausstellung ist nunmehr in weitem Umfang gesichert. Abg. Dr. Wilhelm Beumer, der den Vorsitz im Arbeitsausschuß übernommen hat, ist Dienstag in Friedrichsruh von der Fürstin Bismarck empfangen und überaus herzlich aufgenommen worden. Die Fürstin war über den Plan sehr erfreut und übernahm bereitwilligst das Protektorat über diese dem Andenken des großen Kanzlers im Jahre seines hundertsten Geburtstages geweihte Veranstaltung. Sie wird aus Schönhausen, Friedrichsruh und Varzin hochbedeutsame Denkwürdigkeiten im Original, ferner Möbel, Bilder, Ehrenbürgerbriefe und andere Dokumente zur Verfügung stellen, darunter die Wiege Bismarcks aus dem Kniehof, die Betten aus seiner Jugendzeit, seine Kürassieruniform und vieles andere. Die Massen der Ausstellungsbesucher, die im nächsten Jahre wegen der Hundertjahrausstellung nach Düsseldorf kommen, werden eine Sammlung von Denkwürdigkeiten und Erinnerungen an den Baumeister Deutschlands sehen, wie sie bisher der großen Oeffentlichkeit überhaupt noch nicht zugängig gewesen ist.

Ein Indier als Nachfolger Viktor Scheffels. Vom Bodensee schreibt man der Voss. Zeitg.: Das Schlößchen Mettnau, auf der gleichnamigen reizenden Halbinsel vor Radolfszell gelegen, ging dieser Tage durch Kauf an den in Konstanz weilenden indischen Privatier Baramsy aus Bombay über. Das Schlößchen Mettnau war seinerzeit im Besitze des Dichters Viktor von Scheffel, und manche seiner Schöpfungen ist dort entstanden. Zuletzt gehörte das Schlößchen dem Augenarzt Dr. Brügger (Konstanz), der es um 120 000 Mark angekauft hatte. Der Indier erstand es nunmehr um 145 000 Mark.

Der Großglockner bleibt für Touristen frei! Der deutsche Großgrundbesitzer Willers hat den im Vorvertrag festgesetzten Termin für den Uebergang des Großglockner-gebiets in sein Eigentum ablaufen lassen, womit der Kauf unterblieben ist. Die Wegefreiheit im Glocknergebiet bleibt daher uneingeschränkt.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Crefeld, 22. Juli.

I. Rennen. 1. Lockpeise (X), 2. Tanagra (Scheffer), 3. Spion (Kühl). Toto: Sieg 39, Pl. 13, 12, 22 : 10. Ferner: Salto Mortale, Senechal, Fortuna, Moneta, Pamatka.

II. Rennen. 1. Mirobolant (Lt. v. Berchem), 2. Parleur (Besitzer), 3. Greuse (Capt. Tepelaer). Toto: Sieg 55, Pl. 15, 22 : 10. Ferner: Oberleutnant.

III. Rennen. 1. Calopsite (X), 2. Halcyon Days (Bes.), 3. Guernica II (Besitzer). Toto: Sieg 20 : 10. Drei liefen nur.

IV. Rennen. 1. Ortler (Schatwell), 2. Kompaß (X), 3. Helmarich (X). Toto: Sieg 30, Pl. 15, 14, 40 : 10. Ferner: Twigged it, Meg Dods, Eigenlob, Truchen, Illmer, Malta II, Caricature, Magnolie.

V. Rennen. 1. Savoy (Lt. v. Falkenhausen), 2. Irisch Lad (Lt. v. Herder), 3. Baillard (Capt. Revelär). Toto: Sieg 133, Pl. 23, 14, 53 : 10. Ferner: Bill Bang, Brodekin, Guersurt, Ether, Florian, Nynaan, Wearnees.

VI. Rennen. 1. Paleo (Capt. Revelär), 2. Huetama (Gr. Holk), 3. M. P. (X). Toto: Sieg 20, Pl. 15, 25 : 10. Ferner: Schetch Nugget, Teredes.

VII. Rennen. 1. Predicter (Fritsche), 2. Buco and Gull (Torke), 3. Lampadroma (Wurst). Toto: Sieg ausgeblieben. Ferner: Aflest, Tyae Bay, Fabel.

Radsport.

Der Rennfahrer Willi Hamann, der am vorigen Mittwoch bei den Radrennen in Treptow gestürzt war, ist seinen schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, erlegen. Hamann hat ein Alter von 25 Jahren erreicht.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Flieger Basser in Konstantinopel gelandet.

Konstantinopel, 22. Juli. Der deutsche Flieger Basser traf mit seinem Passagier Dr. Elias heute vormittag 9 Uhr 32 Min. von Bukarest auf einem Rumpler-Militärdoppeldecker in Konstantinopel ein. Die Flieger legten die Strecke Bukarest—Konstantinopel in knapp vier Stunden zurück.

Der Flug der beiden deutschen Flieger stellt eine ausgezeichnete Leistung dar, die die früheren französischen Orientflüge weit in den Schatten stellt. Die Flieger sind am 14. Juli um 3 Uhr 39 Minuten in Johannisthal gestartet und um 9 Uhr 49 Min. in Budapest gelandet. Am nächsten Tage flogen sie um 4 Uhr 2 Minuten weiter und kamen um 10 Uhr 7 Minuten in Sofia an. In Sofia verhandelten die beiden Flieger mit den dortigen Militärbehörden und konnten daher erst gestern früh um 5 Uhr 26 Minuten nach Bukarest weiterfliegen, wo sie um 9 Uhr 16 Minuten eintrafen. Heute sind sie dort um 5 Uhr 26 Minuten gestartet und in Konstantinopel um 9 Uhr 22 Minuten gelandet. Dort werden sie der türkischen Militärverwaltung ihren Apparat vorfliegen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Es cröllwitzt!

Eben, abends gegen 11 Uhr, mache ich, wie wohl jeder, die Fenster im ganzen Haus auf, um dasselbe nachts auskühlen zu lassen; damit man am Tage eine kühle Zuflucht vor der Hitze hat. Da, wenige Minuten später, kommt der elle Cröllwitz-Geruch und nötigt, alle Fenster zu schließen! In voriger Woche wachte ich nachts 3 Uhr von diesem Geruche auf und mußte rasch die Fenster schließen; leider zu spät, der widerliche Geruch hatte schon alle Räume erfüllt.

Das ist also der Erfolg der lange versprochenen neuen Einrichtung! Diese hat wie vorauszusehen war, nicht geholfen: eine bessere Verteilung, keine Verminderung der Produktion des Geruches war erstrebt. Wenn aber eine bestimmte Windrichtung herrscht, bringt sie doch alles nach einer Seite.

Diesem Zustande muß nun endlich ein Ende gemacht werden! Das Bezirksgericht hat schon vor 12 Jahren die Fabrik rechtskräftig verurteilt, das Sulfatverfahren einzustellen. Die Ausführung dieses Urteils kann jederzeit erzwungen werden. Das braucht die Stadt nur zu tun.

Die Stadt hat die steuerliche Benachteiligung nicht zu fürchten. Halle hat eine so überaus schöne nahe Umgebung im Norden, wie keine Stadt ähnlicher Größe in Deutschland. Wenn erst die Verpestung der Luft aufgehört hat, kann es eine Pensionopolis werden, die den Steuerverlust reich ersetzt, und die Einwohner werden mit Lust darin wohnen. L.

Letzte Depeschen.

Eine englische Stimme zur österreichischen Note.

London, 22. Juli.

Die „Westminster Gazette" erfährt aus besonders gut informierten diplomatischen Kreisen: Die österreichisch-ungarische Note ist noch nicht überreicht worden. Wie wir aber im voraus hören, kommt sie keineswegs einem Ultimatum gleich. Es ist ein ernstes Dokument mit ernsten Absichten. Es ist aber zuversichtlich zu erwarten, daß die serbische Regierung erkennen wird, daß Oesterreich-Ungarn unter den obwaltenden Umständen genötigt war, etwas zu unternehmen und daß Serbien das Bestreben haben wird, in einer Frage von solcher Tragweite Genugtuung zu geben.

Bedrohlicher Charakter der Petersburger Streikrevolte

Petersburg, 22. Juli.

Im Wiborger Stadtteil überfielen Streikende an mehreren Stellen Polizeibeamte, verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen und schlugen einen Schutzmann halb tot. Auf der Fljugowstraße errichteten sie Barrikaden, worauf die Polizisten diese stürmte. Niemand wurde verletzt. Bei dem Versuch von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden ein Revieraufseher und zwei Schutzleute verwundet. Berittene Schutzleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Dabei kamen Verwundungen vor. Hinter dem Newski-Schlagbaum sind alle Läden geschlossen. Die Arbeiter drohen, sie zu demolieren

Petersburg, 22. Juli

Auf der Strandbahn hielten über 300 Streikende, vier Werst von Petersburg entfernt, einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, ihn zu erschießen, die Lokomotive zu verlassen, und forderten die Passagiere auf, auszusteigen. Sie stürzten dann die Telegraphenstangen um und versperrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmerie und ein Truppenkommando zum Tatort ab. Der Bahnverkehr ist wiederhergestellt; jedem Zuge folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache.

Riga, 22. Juli.

Die Zahl der Streikenden ist auf 40 000 gestiegen; darunter befinden sich über 1000 Hafenarbeiter.

Deutschenfeindliche Demonstrationen in Mährisch-Ostrau.

Wien, 22. Juli.

Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Mährisch-Ostrau: In Marienberg fanden gestern abend und heute tschechische Versammlungen statt, nach deren Beendigung die Tschechen nach Mährisch-Ostrau zogen. Auf dem Wege zertrümmerten sie zahlreiche Fensterscheiben und verwüsteten den deutschen Sportplatz. Auch in Marienberg wurden viele Fensterscheiben der deutschen Gebäude zertrümmert. Gendarmerie und Polizei war sofort zur Stelle und trieb die Menge auseinander, die sich aber immer wieder sammelte.

Zur Königsrede in der Ulsterkonferenz.

London, 22. Juli.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte der radikale Abgeordnete Ponsoby, ob die gestrige Rede des Königs von den Ministern aufgesetzt und über ihren Rat veröffentlicht worden sei. Premierminister Asquith erwiderte: Die Rede wurde mir im gewöhnlichen Wege am Tage, da sie gehalten wurde, vorgelegt, und ich übernehme die volle Verantwortung für sie.

Poincaré am Zarenhof.

Peterhof, 22. Juli

Zu Ehren des Präsidenten Poincaré fand im Großen Palais Frühstückstafel statt, an welcher eine große Anzahl geladener Gäste teilnahm. Der Kaiser trug das Band der Ehrenlegion, Präsident Poincaré das Band des Andreasordens.

Vermischte Drahtnachrichten.

Stiftung einer Erinnerungsmedaille. Aus Neustrelitz, 22. Juli, wird gemeldet: Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat aus Anlaß des heutigen Geburtstages des verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich V. zur Erinnerung an diesen eine Gedächtnismedaille gestiftet. Die silberne Medaille trägt auf der Vorderseite das Bild des verstorbenen Großherzogs.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,

Mittwoch, 22. Juli, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im Westen hat der Luftdruck (ebenfalls im Südosten) zugenommen, während er in Zentraleuropa nach wie vor niedrig ist und nur geringe Schwankungen zeigt. Eine wesentliche Aenderung des Wetters ist für morgen nicht zu erwarten.

Witterungsaussicht für den 23. Juli:

Im Westen etwas bewölkter und kühler, im Osten wenig Aenderung, geringe Gewitterneigung.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

(Nachdruck verboten.)

23. Juli: Wärmer, bedeckt, Regen, schwül, Gewitter.
24. Juli: Warm, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, Gewitter
25. Juli: Warm, bewölkt, teils heiter, meist trocken.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. A.: Siegfr. Dyck; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Bacr; f. d. Anzeigenteil: J. A.: Ludw. Donges; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung", nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Reichsanleihe 75,70, Türken-Lose 160, Deutsche 230, Diskonto 179,37, Dresdner 144,25, Handels 146,25, Kredit 182,25, Azow Don 209,25, Petersb. Intern. 164,62, Baltimore 82,25, Kanada 186,12, Lombarden 15,87, Orient 172, Henry 137,50, Schantung 121,87, Paket 121,87, Hansa 250,12, Lloyd 102,75, Deutsch-Austral. 165, Aumetz 141,75, Bochumer 210,62, Deutsch-Luxemburger 118,37, Gelsenkirchener 174,62, Harpener 169,75, Laura 136, Phönix 226,12, Rombacher 144,12, A. E.-G. 232,75, Schuckert 133,75, Siemens 200, Dynamit 160,50, Naphtha 328, South West 100,25, Türk. Tab. 200,50. Tendenz: Schwächer.

Am Kassamarkt notierten höher: Unter den Linden Bau 2, Dürkopp 3, Ludwig Loewe 2,25, Chem. Milch 4,50, Delmenhorster Linoleum 3, Lüneburger Wachs 2, Troitzsch 1,75, Rhein-Nassau 2, Lindener Weberei 3, Rhein. Möbelstoff 2, Tüll Flöha 2,50; niedriger: Julius Berger 2, Hilsebein 1,50, Dortmunder Unions-Brauerei 4, Gevelsberger Brauerei 2,75, Kunterstein Brauerei 2, Linden Brauerei 3, Merziger Brauerei 2,50, Zellstoff Waldhof 2,75, Bremer Vulkan 2, Deutsche Gussstahlkugeln 2, Düsseldorfer Maschinen 2, Herbrand Waggon 2,25, Leipziger Werkzeug 3,50, Linke-Hofmann 2, Peipers Walzenguss 3,50, Schäfer Blech 4, Schwartzkopff 3, Spinn & Sohn 5, Vogtländische Maschinen 4, Wanderer 2, Badische Anilin 4, Elberfelder Farben 3, Rasquin Farbwerke 3, Fritz Schultz zun. 4, Bayer. Zelluloid 2, Deutsche Spiegelglas 2, Gerresheimer Glas 5, Adlershütte Glas 3, C. Lindström 3,50, Mühle Rüningen 7,75, Ostelb. Sprit 2,50, Kahle Porzellan 6,20, Wunderlich & Co. 2,25, Schwanebeck Zement 2,25, Stettin-Bredow Zement 5 gegen letzte Notiz, Wicking Zement 4, Bergmann Elektr. 2, Telephon Berliner 2, Aplerbecker Bergwerk 3, Arenberg 4,20, Gebr. Böhler 6, Karoline Braunkohlen 4,75, Düsseldorfer Eisen 16, Eintracht Bergwerk 3, Thale St.-Pr. 2, do. Vorzugsaktien 4,75, Eisenwerk Kraft 2,50, Kappel Masch. 9, König Wilhelm Stammaktien 8,50, do. St.-Pr. 7, Köln-Neu-Essen 8,25, Niederl. Kohlen 4, Langendreer 9, Köhlmann Stärke 5,75.

•

Zum Kurszettel. Berlin, 22. Juli. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 97.70 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 97.80 G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 — —. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 85.30bG. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 91.10B. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 — —, 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95.40G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —, 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1900, 06, 09 — —. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 97,10 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 100.70 B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 102.00 G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 97.50 b. Vereinigte Lausitzer Glashütten 323.50bG.

Londoner Börse vom 22. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 75,62, Rio Tinto 67.87, Geduld 1.25, Goldfields 2 5/32, Steel com 63.50, Steel prefs. —.—, Rand Mines 5,98, Anaconda 6,25, Eastrand 1,87, Chartered 0,84, Aurora West 0,43, Cinderella Cons. 0,34, Johannesburg Goldfields 0,12, Van Ryn 3.00, Albus (Generals) 0.43, Rand Collieries 0,69, West Rand Consols 6/6, General Mining & Fin 15/32, A. Görz & Co. 0.50, Modderfontain 13.25.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 22. Juli.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	9800	10300	Johanneshall	3300	3400
Bergmannssegen	7050	7150	Justus-Aktien	86%	87%
Burbach	8500	9100	Kaiseroda	6500	—
Buttlar	—	—	Krügershall	98%	100%
Carlsfund	4400	4550	Mariaglück	1250	1350
Carlsglück	1100	1200	Max	3600	3700
Fallersleben	1750	1900	Neusollstedt	3450	3550
Felsenfest	3100	3200	Neustassfurt	12600	13000
Glückauf	17700	18300	Reichenhall	1250	1400
Günthershall	4250	4350	Ransbach	2175	2250
Hansa-Silberberg	5000	5300	Ronnenberg	84%	86%
Hedwig	1300	1400	Rothenberg	1950	2050
Heiligemühle	1000	1050	Salzdetfurth	290%	295%
Heiligenroda	10550	10650	Salzmünde	5000	5200
Heldburg	32%	33%	Teutonia	54%	56%
Heldrungen	925	1000	Thüringen	2550	2700
Herta-Neurungen	—	2800	Walter	1175	1225
Hohenfels	4850	5000	Wendland	—	—
Hohenzollern	6550	6900	Wilhelmshall	7600	7900
Hugo	9300	9700	Wintershall	—	19200
Hüpstedt	2750	2850			

Neue Papiere in Berlin. Zugelassen wurden an der Berliner Börse: 5 645 000 Mk. 4proz. Anleihe der Stadt Bonn von 1914, 9 Mill. Mk. 4proz. Anleihescheine der Stadt Elberfeld, III. Abt. von 1914, 1 Mill. Mk. 4¼proz. Pfandbriefe, Reihe II von 1914 des Berlin-Schöneberger Hypothekenbankvereins, 8 Mill. Mk. mit 25 Proz. eingezahlte Namensaktien der „Deutscher Anker" Pensions- und Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Berlin, 3 Mill. Mark 5proz. hypothekarische Anleihe von 1914 der Kaligewerkschaft Bergmannssegen zu Köln a. Rh.

Das Kohlensyndikat im ersten Semester. Aus Essen wird berichtet: Im Bericht des Vorstandes über die Absatzverhältnisse im Juni heisst es: Die allgemeine Marktlage hat sich im Vormonat nicht geändert; obwohl sich die mit der sommerlichen Jahreszeit verbundene Ruhe im Brennstoffverbrauch bemerkbar machte, war der Kohlen- und Brikettabsatz befriedigend. Der Versand in Hochofenkoks ging dagegen weiter zurück, konnte jedoch durch stärkere Absetzung von Heisskokssorten und durch gesteigerte Seeausfuhr ausgeglichen werden. Der rechnungsmässige Absatz ist gegen den Vormonat zwar insgesamt um 365 254 t zurückgeblieben, im arbeitstäglichen Durchschnitt aber um 2847 t, das ist gleich 1,07 Proz. gestiegen, und hat 91,51 Proz. der Beteiligungsanteile betragen gegen 90,51 Proz. im Vormonat und 106,47 Proz. im Juni des Vorjahres, die beide 1⅝ Arbeitstag mehr hatten. Gegen den Juni 1913 waren die Beteiligungsanteile des Berichtsmonast um 11,14 Proz. höher. Der Gesamtabsatz in Kohlen ist gegen den Vormonat um 368 651 t zurückgegangen, im arbeitstäglichen Durchschnitt jedoch um 322 t, das ist 0,14 Proz. gestiegen. Der Gesamtabsatz in Koks ist um 76 242 t und arbeitstäglich 970 t, das ist 2,06 Proz. zurückgegangen. Der Gesamtabsatz in Briketts ist um 29 148 t und im arbeitstäglichen Durchschnitt um 200 t, das ist 1,33 Proz. zurückgegangen. Die Gesamtkohlenförderung, die im Juni 7 910 656 t betrug, ist gegen den Vormonat um 492 882 t zurückgegangen, im arbeitstäglichen Durchschnitt jedoch um 2282 t gestiegen, das ist 0,68 Proz. Im ersten Halbjahr betrug der rechnungsmässige Kohlenabsatz 37 293 289 t gegen 42 225 387 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Koksabsatz im ersten Halbjahr betrug 8 824 306 t gegen 11 480 098 t im Vorjahr, davon für Rechnung des Syndikats 4 538 067 t gegen 7 408 888 t im Vorjahr. Der Brikettabsatz im ersten Halbjahr betrug 2 108 750 t gegen 2 320 523 t im Vorjahr. Die Gesamtkohlenförderung im ersten Halbjahr betrug 48 365 888 t, blieb also gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 15 858 t zurück.

Eine Gefahr für das deutsche Kali-Monopol? Während sich bisher alle Meldungen von der Entdeckung abbauwürdiger Kalilager im Auslande als unzutreffend erwiesen, sind die Nachrichten von der Auffindung von Kalilagern in Spanien ernster aufzufassen. Es handelt sich um festgestellte Lager in Katalonien, und die seitens des Kalisyndikats getroffenen Massnahmen lassen erkennen, dass man hier die Sache ernst nimmt. Das Syndikat belegte natürlich von den in Betracht kommenden Feldern soviel als irgend möglich, freilich ohne verhindern zu können, dass andere, und zwar auch nichtdeutsche Interessenten, ebenfalls Vorkehrungen zur Teilnahme an dem eventuellen Abbau der spanischen Kalilager trafen. Auch in der Folge hat das Kalisyndikat nichts unversucht gelassen, um der drohenden Gefahr zu begegnen. Das Syndikat hat der Oeffentlichkeit versichern

Phönix, Akt.-Ges. für Braunkohlenverwertung. Nach dem Geschäftsbericht war die Marktlage in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahre nicht günstig. Während im Niederlausitzer Revier die Preise sich ungefähr auf dem Stande des Vorjahres hielten, trat im mitteldeutschen Absatzgebiet infolge der Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikates ein nicht unerheblicher Preisfall ein. Dank der in den Vorjahren durchgeführten Erweiterung des Mumsdorfer Werkes konnte die Gesellschaft durch Erhöhung der Erzeugung und des Absatzes, sowie die Herabsetzung der Selbstkosten diesen Ausfall wettmachen. Die Förderung betrug 24 977 775 (21 082 560) hl, die Herstellung von Briketts 620 166 (495 178) t, der Kohlenversand in Mumsdorf 52 005 (68 978) t. Infolge der gefallenen Verkaufspreise konnte die Gewerkschaft Heureka eine Ausbeute noch nicht verteilen. Durch die im Vorjahre beschlossene Ausgabe von 5 Mill. Mk. 4½proz. Schuldverschreibungen werden die hochverzinslichen Hypotheken auf Klettwitz früher als in den Verträgen vorgesehen zurückgezahlt und ebenso der Mumsdorfer Besitz bis auf 371 000 Mk., die für die nächsten Jahre noch nicht kündbar sind, hypothekenfrei gemacht werden. Der Gewinn einschliesslich 83 316 Mk. Vortrag beträgt 1 273 305 (965 538) Mk. Davon werden zu Abschreibungen verwandt 679 235 (642 999) Mark, so dass zur Verfügung 594 070 (322 559) Mk. stehen, wofür folgende Verteilung beantragt wird: Rücklage 25 538 (13 302) Mark, Talonsteuer 11 000 (5500) Mk., an einen neu einzurichtenden Arbeiterwohlfahrtsbestand 10 000 (0) Mk., Gewinnanteil des Aufsichtsrates 11 566 (618) Mk., des Vorstandes 11 566 (824) Mk., 6 Proz. Dividende und Vortrag 79 400 Mk. Die Hauptversammlung vom 31. März d. J. beschloss die Abtrennung des Betriebes des Klettwitzer Werkes. Die Gesellschaft ist inzwischen unter der Firma: Klettwitz, Bergbau-Gesellschaft m. b. H., ins Leben getreten und hat mit dem 1. April den Klettwitzer Betrieb übernommen. Die Abgabe des Betriebes ist mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres erfolgt. Die Verrechnung kommt erst im Abschluss vom 31. März 1915 zum Ausdruck.

Julius Berger Tiefbau Akt.-Ges. in Berlin. In einer Aufsichtsratssitzung wurde Dienstag die Semestralbilanz vorgelegt. Es wurde berichtet, dass der Baufortgang auf nahezu sämtlichen Baustellen befriedigend war. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, sei für 1914 auf die gleiche Dividende wie im Vorjahre zu rechnen (20 Proz.).

Die Gewerkschaft „Bergmannssegen", Lehrte, macht die Mitteilung, dass sie mit der Berliner Handels-Gesellschaft eine Anleihe von 3 Mill. Mk. abgeschlossen hat. Diese Anleihe ist mit 5 Proz. verzinslich, zu 103 Proz. rückzahlbar und von dem Bankinstitut ganz übernommen worden.

Die Regulierung der Verpflichtungen der Bankfirma Guttmann, Reissner & Co. in Berlin ist noch immer in der Schwebe, da es unter den gegenwärtigen Börsenverhältnissen schwer hält, die nötigen Barbeträge anzuschaffen, womit die dringenden Gläubiger befriedigt werden könnten.

Zu den Zahlungsschwierigkeiten des Warenkredithauses N. Fuchs (Inh. Georg Tuch) in Frankfurt a. M. teilt der „Konf." weiter mit, dass jetzt auch der Schwager des Firmeninhabers Otto Frank in Nürnberg, Inhaber der Firmen N. Fuchs in Nürnberg, Carl Fichtl & Co. in Augsburg und Heinrich Hofmann in München, die Zahlungen eingestellt hat, da Frank grössere Wechselverbindlichkeiten und Bürgschaften für Tuch übernommen hat. Die Passiven der drei genannten Firmen betragen ca. 1 Mill. Mk. Bei der Firma Fuchs in Frankfurt stellen sich die Verhältnisse als ganz besonders verwickelt heraus. Wenn es zum Konkurse kommt, ist mit einer Passivsumme von ca. 8 Mill. Mk. zu rechnen. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger würden in diesem Falle völlig leer ausgehen.

Im Konkurs des Bürgermeisters Bankdirektors Scherff in Kranichfeld betragen die Passiva 132 935 Mk., die Aktiva 12 768 Mark.

Neueröffnete Konkurse. Fuhrhalterin Minna Strei, Wilmersdorf. Akt.-Ges. Alexanderplatz, Berlin. † Fabr. Dr. jur. Karl Walter v. Rabenau, Schöneberg. † Ingenieur Alois Serenyi, Schöneberg. Fa. Paul Oestergaard, G. m. b. H., Berlin. Kaufm. Emil Gruber, Bruddern. Holz- und Kohlenhändler Josef Oberle, Aschaffenburg. Kaufmann Paul Eppers, Bitterfeld. Landwirt Emil Wolff, Wymislowka. Gesch.-Inh. Anna Stelter, Bromberg. Elektrotechniker Carl Waller, Cuxhaven. Leimfabr. M. R. Lieber, Gombsen. Hotelier Gustav Schwäbsch, Eisleben. Dr. phil. R. Schröder, Jena. Maurermeister A. Roesch, Herbolzheim. Fa. J. Wellfonder, Neukirchen. Fabrikbesitzer Paul Nanske, Neuruppin. Kaufm. Otto Hannes, Oppach. Kaufmann J. F. M. Miethe, Hamburg. Kaufm. Paul Wolfram, Prenzlau. Dampfsägewerk Langer & Seidel, Tschirndorf. Fabrikant Hans Mahnke, Schwarzenbek. Fa. Jüngst & Bönneken, G. m. b. H., Schwelm. Bildhauer Paul Zorn, Sprottau. Kaufm. M. Friedland, Stettin.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 22. Juli. Am Frühmarkt, notieren **Weizen** inländ. 201.00—203.00 ab Bahn u. frei Mühle **Roggen**, inländ. loco 169.00 ab Bahn u. frei Mühle. **Hafer**, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 179—190, mittel 172—178, gering — — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. **Mais**, amerik. mix. — — — —, weisser Natal 156—160. runder 148.00—151.00 frei Wagen. **Gerste**, inländ Futtergerste, mittel und gering 157—163, gute 164.00—172.00, russische und Donau leichte 143—146, schwere 147,00—154.00 ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen**, inländische u. ausländische Futterware mittel 178—188, Taubenerbsen 189—210 ab Bahn ul frei Wagen. **Weizenmehl** 00 24.25—27.25. **Roggenmeh.** 0 und 1 20.80—23.10. **Weizenkleie** 11.00—11.60. **Roggenkleie** 11.10—11.60. **Lupinen**, blaue — — —, gelbe — — —. **Wicken** — — —. **Seradella** 11 — M.

Hamburg, 22. Juli. (Getreidemarkt). **Weizen** ruhig, ostholsteiner und mecklenburger 203—208,00. **Roggen** matt mecklenbrg. u. altmärk. neuer 170.00, russ. cif. 9 Pud 10/15 Juli-Aug. 118.00. **Gerste** stetig, südruss. cif. 121,50. **Hafer** ruhig. neuer holsteiner und mecklenburger 166—173. **Mais**, steigend, amerikanischer mixed cif. per Juli —.—, La Plata cif. neue Ernte Juli-August 111.50.

Budapest, 22. Juli. Weizen, Tendenz fest, per Oktbr. 13.44, April 13.62. Roggen, Tend. fest, per Okt. 9.69 Hafer, Tendenz fest, per Oktober 7,92. Mais, Tendenz fest, Juli 7.27, Aug. 7.28, Mai 8.11. Raps, Tendenz stetig, August 15.60

Liverpool, 22. Juli. Stetig. Roter Winterweizen per Okt. 6—9⅞, per Dez. 6—11½. Mais fest, La Plata, Sept. 5—4⅝, bunter amerik., Oktober 5—2⅝.

Antwerpen, 22. Juli. Deutscher La Platazug, Kontrakt per Juli 6.75, Aug. 6.75, Septbr. 6.75, Okt. 6,70, Nov. 6,65. Umsatz 50 000 kg. Tendenz: ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 22. Juli. Abend-Kurse. Juli 9.22½, August 9.32½, Septbr. 9.40, Oktbr.-Dezbr. 9,42½, Januar-März 9.57½, Mai 9.75. Tendenz ruhig.

Hamburg, 22. Juli. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rodement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Juli	9.20	9.22½	9.22½ M.
„ August	9.32½	9.32½	9.30
„ September	9.42½	9.40	9.37½
„ Okt.-Dez.	9.42½	9.45	9.42½
„ Jan.-März	9.60	9.62½	9.60
„ Mai	9.75	9.75	9.75
	ruhig	behpt.	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 22. Juli. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per September	48.25 G.	48.00 G.	48.00 G.
„ Dezember	49.25 G.	49.00 G.	49.00 G.
„ März	49.75 G.	49.50 G.	49.50 G.
„ Mai	50.25 G.	50.00 G.	50.00 G.
	schleppend	ruhig	ruhig

Havre, 22. Juli. Kaffee good average Santos per Sept. 60.00, per Dez. 60.75, März 61.25, per Mai 61.75. Ruhig.

Rio de Janeiro, 22. Juli. Kaffee-Zufuhren 10000 Sack in Rio, 31000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 22. Juli. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.50—19.00. Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Köln, 22. Juli. Rüböl per loko 00.00, per Oktbr. 69.00.

Hamburg, 22. Juli. Stadtschmalz 59.00, amerikan. Steam 59,25, Chamberlain 61.75. Tendenz ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 22. Juli. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 92.50—93.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 22. Juli. Chilisalpeter per loko 9.20, Febr.-März 9.60, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: stetig.

Wolle.

Bremen, 22. Juli. Baumwolle Upl. loko middl. 67.00.

Liverpool, 22. Juli. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 9.23.

Liverpool, 22. Juli. Baumwolle, Umsatz 5000 Ballen, Import 6000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 1 300 Ballen.

Alexandria, 22. Juli. Aegyptische Baumwolle per Novbr. 18.01, Jan. 18.04, März 18.10.

Metalle.

London, 22. Juli. Chili-Kupfer, träge 60¼, 3 Mon. 60¾, Zinn, Staits, stetig 143¼, 3 Mon. 144¼, Blei span., ruhig 19⅛, engl. 19⅝, Zink, gew. Marke, ruhig 21½, spez. Marke 22¼.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 22. Juli. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 145 Rinder (67 Bullen, 32 Ochsen 46 Kühe u. Färsen) 1762 Kälber, 1213 Schafe, 14941 Schweine. **Kälber:** a) Doppelender feiner Mast 85—98 (121—140), b) feinste Mast-(Voll-Mast) u. beste Saugkälber 62—64 (103—107), c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 55—60 (92—100), d) geringe Saugkälber 35—43 (64—78). **Schafe:** Mastlämmer u. jüngere Masthammel — — (— —), ältere Masthammel — — (— —) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — — (— bis —). **Schweine:** a) Fettschweine über 3 Ztr. 43—46 (54—57) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen zu 3 Ztr. 43—45 (54—56), c) vollfleischige der feineren Rassen u deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. 44—45 (55—56), d) fleischige Schweine 43—44 (54—55), e) gering entwickelte Schweine 42 — (53 —), f) Sauen 38—39 (43—49).

Marktverlauf: Vom Rinderauftrieb blieben nur wenige Stücke übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen wurde bei lebhaftem Geschäft glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief in guten Fleischschweinen glatt, bei den schweren fetten Schweinen, die vernachlässigt blieben, ruhig.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
Weizen p. Juli	90	89	Roggen loko, neue Ernte	63	62½
„ „ Sept.	89⅜	88½	Schmalz p. Juli	10.00	10.02
Mais loko	80	79½	„ „ Sept.	10.10	10.15
Mehl Spring cl.	4.85	4.95	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	10.75	10.75
Weizen p. Juli	81¼	80	do. in Stand. Withe	8.25	8.25
„ „ Sept.	80¾	79⅞	do. in Cred. Balanc.	1700	1700
Mais p. Juli	71	70⅜	Kaffee loko	8⅞	8⅞
„ „ Sept.	68¼	67⅞	„ p. Sept.	8.39	8.53
Hafer p. Juli	35¼	35⅜	„ p. Dez.	8.49	8.63
„ „ Sept.	36¾	36⅝			

Tendenz: Weizen fest, Mais fest.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Barbarossa 20. Juli Bishop-Rock passiert. Rhein 18. Juli Lizard passiert. Neckar 17. Juli von Baltimore. Olivant 18. Juli von Bremerhaven. Eisenach 20. Juli in Lissabon. Gotha 17. Juli von Rio de Janeiro. Sierra Cordoba 18. Juli von Funchal. Seydlitz 19. Juli in Adelaide. Roon 20. Juli von Suez. Westfalen 19. Juli in Brisbane. Pommern 19. Juli in Sydney. Elsass 20. Juli in Adelaide. Hessen 19. Juli Dover passiert. Prinz Eitel Friedrich 20. Juli in Yokohama. Princess Alice 19. Juli von Aden Lützow 18. Juli von Southampton. Mark 20. Juli in Tsingtau Göttingen 19. Juli in Hongkong. Sigmaringen 19. Juli in Rotterdam. George Washington 19. Juli in Bremerhaven. Berlin 18. Juli von New York. Main 19. Juli Dover passiert. Chemnitz 18. Juli von Baltimore. Hannover 17. Juli von Montreal. Erlangen 19. Juli von Funchal. Giessen 19. Juli in Bremerhaven Scharnhorst 19. Juli von Neapel. Zieten 18. Juli von Fremantle Ganelon 19. Juli Tenerife passiert. Schlesien 19. Juli Perim passiert Schwaben 17. Juli Gibraltar passiert. Prinz Ludwig 20. Juli in Bremerhaven. Norderney 19. Juli in Havre. Borkum 19. Juli von Singapore. Altair 19. Juli von Manila. Goeben 19. Juli in Suez. Kleist 20. Juli von Foochow. Manila 20. Juli in Kaewieng Prinz Heinrich 20. Juli in Alexandrien. Prinzregent Luitpold 20. Juli in Marseille. Schleswig 19. Juli von Bergen. Prinz Friedrich Wilhelm 19. Juli von Boulogne.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	21. Juli	+1,76	22. Juli	+1,67	9	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,22	„	+2,20	2	—
„ Unterpegel	„	+1,56	„	+1,54	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,78	„	+2,70	8	—
„ Unterpegel	„	+1,60	„	+1,38	22	—
Trotha	21. „	+3,03	22. „	+3,20	—	17
Alsleben, Oberpegel	20. „	+2,83	21. „	+2,84	4	—
„ Unterpegel	„	+3,00	„	+2,78	12	—
Bernburg	„	+2,48	„	+2,36	12	—
Calbe, Oberpegel	„	+2,02	„	+1,98	4	—
„ Unterpegel	„	+2,18	„	+2,05	13	—

Iser, Eger, Elbe, Moldau.

	Juli		Fall	Wuchs		Juli		Fall	Wuchs
Jungbunzel.	21.	−0,01	2	—	Wittenberg.	22	+3,30	2	—
Laun	„	+0,30	15	—	Rosslau	„	+2,75	—	27
Budweis	„	+0,56	42	—	Barby	„	+2,97	—	36
Prag	22.	+1,84	—	—	Schönebeck	„	+2,71	—	40
Pardubitz	21.	−0,72	8	—	Magdeburg	„	+2,24	—	40
Brandeis	„	−0,12	2	—	Tangermde.	„	+2,88	—	41
Melnik	„	+1,16	40	—	Wittenberge	„	+1,89	—	27
Leitmeritz	22.	+0,82	43	—	Dömitz	21.	+0,96	—	3
Aussig	„	+1,15	50	—	Boizenburg	„	+0,82	—	—
Dresden	„	+0,18	38	—	Hohnstorf	2.	+1,01	—	5
Torgau	„	+2,37	33	—	Lauenburg	„	+1,01	—	6

Aussig, 22. Juli. Pegelstand +1.15 m. Vom Oberlauf werden 2.16 m Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0005
DFG

Berliner Börse, 22. Juli 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
8 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅝%

Nachdruck verboten.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	—·—
do. 1.4.15	d	4	100.50G
do. 1.5.16	a	4	100.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	4	99.75bG
do. uk. 25	d	4	99.80bG
do.uk35Int.	c	4	99.80bG
do. do.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	75.80B
Dt. Schutzg.	a	4	96.50G
Pr.St.Schatz	d	4	100.50G
do. 1.5.16	a	4	100.30bG
do.1/5/8.17	d	4	100.10bG
do.kons.Anl.	v	4	99.50bG
do. uk. 25	d	4	99.80bG
do.uk.35 Int.	c	4	99.80bG
do.Staff.Anl.	d	4	91.60B
do.	v	3½	86.50G
do.	v	3	75.80b
Bad.StbA.01	a	4	97.70G
do. do. 02	d	3½	—·—
Bayr.Anl.15	d	4	98.80G
do. do.	v	3½	84.80G
do. Ldsk.R.	f	3½	—·—
Brnsch.LSch	d	3	—·—
Brem.Anl.08	c	4	—·—
do. 09	c	4	—·—
do. 11	d	4	96.50b
do. 99	v	3½	85.00G
do. 05	d	3½	85.00G
do. 96	d	3	74.10bG
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
do.S.21u.17	c	3½	86.60G
doS.22u.14	c	4	96.25G
do.S.23u.16	c	4	96.25G
do..S.24u.21	c	4	96.25G
do. Serie 25	c	4	96.50G
do. Serie 26	c	4	97.00G
Hambg.St.R.	b	3½	86.20bG
do. 1907	d	4	97.75G
do. am.1900	a	4	98.20b
do.do.87/04	v	3½	87.80bG
do.do.86/02	v	3	—·—
Hessen 09	a	4	97.00G
do. 93 09	v	3½	84.50bG
do. 96 03 05	v	3	73.60B
Lüb.St.-A.06	e	4	98.50G
do. do. 99	a	3½	87.00G
do. do. 95	d	3	—·—
Mckl.EbSchz	a	3½	—·—
do.do.90/94	d	3½	84.25bG
Old.StA.v.09	c	4	—·—
do. do. v. 03	a	3½	—·—
Sachs.G.StA	d	4	—·—
Sächs. Stsrt.	v	3	76.60bG
Preuß. Rentenbriefe			
Hannovrsch.	d	4	96.10G
do.	v	3½	85.50G
HessenNass.	d	4	—·—
do.	v	3½	—·—
Kur-u.Neum.	d	4	96.60G
do.	v	3½	85.50G
Pommersch.	d	4	96.25b
do.	v	3½	85.60B
Posensche	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.70B
Preußische	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.70B
Rhein.Westf.	d	4	96.60bG
do.	v	3½	85.50G
Sächsische	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.70B
Schlesische	d	4	96.60G
do.	v	3½	86.00G
Schlesw.Hlst	d	4	96.00bG
do.	v	3½	85.50G
Oldb. st.Krd.	a	4	96.80G
do. 1922	a	4	97.30bG
do. do.	v	3½	87.90G
Sachs.Alt.LO	v	3½	86.00bG
do.Cobg.Ldr	d	4	96.40G
do.Weim Ldk	e	4	97.70G
Berg.Mrk. III	a	3½	92.00bB
Magdb.Wittb	1	3	—·—
Brdb.Pr.u 21	d	4	96.25bG
do. uk. 25	d	4	96.50bB
do. do.	d	3½	—·—
Hann.Pr. S.9	e	3½	—·—
do. S.7, 8	d	3	—·—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.40bG
do. do.	a	3½	82.90b
Pom.Pr.6-14	v	4	95.00bG
do.94,97,00	d	3½	—·—
do. Ausg. 14	a	3½	—·—
Posen.Pr Anl	a	4	93.30bG
do. do.	a	3½	83.00G
do. do.	a	3	—·—
Rhnpr.20,21	v	4	97.00G
do. S. 31-34	v	4	97.00G
do. S.22, 23	d	3½	94.50G
do. Serie 30	a	3,6	89.60b
do. S.24-29	v	3½	87.75G
do. Serie 18	a	3½	85.00G
do. 9, 11, 14	a	3	84.00b
Westf.Pr.S.3	d	4	96.30G
do. Ser. 4, 5	v	4	96.30bG
do. Serie 6	v	4	97.40G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. S. 2,3,4	d	3½	85.50G
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Teltow.Kreis	d	4	95.50G
do. do.	d	3½	—·—
Aach. 93, 02	d	4	96.00G
Altona 1901	d	4	96.25G
do.06 uk.19	d	4	95.50G
do. 1887,89	v	3½	—·—
Augsburg 01	d	4	96.60G
Barmen 09	b	4	96.25G
do. 01	c	3½	—·—
Berlin04 S.2	a	4	98.50bG
do. 76/78	a	3½	97.50G
do. 82/98	v	3½	89.80G
do.1904 S.1	d	3½	89.50G
do.St Syn.19	a	4	94.30G
do.99.04.05	a	3½	84.10B
Bielefeld	d	4	97.00G
Bonn 1896	a	3	—·—
do. 01/05	a	3½	89.25b
Brandenb 01	d	4	—·—
Breslau 91	v	3½	88.50G
Bromberg02	d	4	—·—
Burg unk.10	a	4	96.00G
Cassel 1901	d	3½	—·—
Charl.89/98	v	4	98.00b
do.07 uk.17	d	4	97.40B
do. 11/12	v	4	96.40B
do. 85 kv.	v	3½	92.25G
do.95,99.02	v	3½	89.75G
Cöln 06 08	a	4	95.80G
do. 94/03	v	3	87.90G
Cottb. 1900	d	4	—·—
do.09ukv.26	d	4	—·—
Cref. 00/01	a	4	96.30G
Danzig	d	3½	—·—
Dt Wilmersd.	d	4	—·—
Dortmund	v	3½	90.25G
do. 1907	a	4	96.25G
Dresd. 1900	d	4	98.00G
do. 1905	d	3½	85.00B
Düsseld. 99	v	4	95.40G
do. 83/03	v	3½	87.75G
Duisburg 99	a	4	95.80B
Elberfeld 99	a	4	97.75bG
Elbing 1903	a	4	94.75G
Erfurt 93/01	d	4	96.50G
do.	d	3½	—·—
Essen 79/83	v	3½	—·—
Frankfurt 01	c	3½	88.00G
do. 1907	d	4	97.00G
Freibg.i.B.07	c	4	94.90G
Gießen 1909	a	4	94.90G
Görlitz 1900	f	4	97.00G
do.	d	3½	88.00G
Halberst. 97	v	3½	—·—
Hagen 1906	d	4	96.50G
Halle 00/05	v	4	97.00G
do. 86/92	v	3½	—·—
Hannover 95	a	3½	—·—
Karlsruhe07	b	4	95.20B
do. 86/89	e	3	90.00G
Kiel 1907	v	4	95.25G
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	90.10G
Königsbg.99	d	4	95.80G
Lichtenb. 09	d	4	94.60G
Ludwigsh.06	a	4	—·—
do. 1889	a	4	—·—

Magdeb. 06	a	4	96.75G
do. 1902	d	4	96.75G
do. 86-02	a	3½	92.50G
Mannh01 12	b	4	95.40G
MülheimRhr.	d	3½	94.50G
München 94	v	3½	90.90G
do.01,06,07	d	4	96.60B
do. 1908/11	e	4	96.30b
Nürnb 99/02	v	4	95.70bG
do. 1896/98	v	3½	87.60G
Offenb.1907	b	4	94.50G
Posen 00/05	a	4	94.80bG
do.08 uk.18	a	4	94.80bG
do. 94/03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	93.30G
Saarbrck.10	d	4	97.60G
do. 1896	d	3½	—·—
Schönb.G 96	d	3½	91.75G
do.Stadt04	d	4	96.50G
do. do. 04	d	3½	—·—
Spandau 91	d	4	—·—
do. 95	d	3½	95.75G
Stendal 01	a	4	—·—
do. 03	d	3½	89.75G
Stettin12L.S	d	4	95.00G
do. N,O,P,Q	v	3½	86.75G
do. R	a	3½	85.10G
Thorn 1900	d	4	—·—
Wiesb. 1883	v	3½	—·—
Worms01 06	v	4	95.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—·—
do. do.	a	4½	—·—
do. do.	a	4	—·—
do. do.	a	3½	—·—
do. neue	a	4	96.30G
do. do.	a	3½	86.10bG
do. do.	a	3	83.60bG
Brdb.PfbAmt	a	4	96.20G
Dt.Pfb Posen	a	4	96.80G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.00G
do. do.	d	4	96.50bG
Landsch.Ctr.	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	86.30b
do. do.	a	3	76.80b
Ostpreuß.	a	4	93.90b
do.	a	3½	84.40bG
do.	a	3	75.40G
Pommersche	a	4	95.25G
do.	a	3½	86.60b
do.	a	3	75.60b
do. neuld.	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	—·—
do. do.	a	3	—·—
Posensche	a	4	—·—
do. S.11-17	a	3½	90.60b
do. Lit. D	a	4	95.30B
do. Lit. B	a	3	85.00G
do. Lit. C	a	3½	90.60G
Sächsische	a	3½	87.50G
do.	a	3	78.60G
do. neue	a	4	94.75G
Schles.altld.	a	3½	87.60G
do.ld.L.ACD	a	4	96.00G
do. do. do.	a	3½	87.90G
do. do. L. A	a	3	76.20G
do. do. L. C	a	3	77.90G
do. do. L. D	a	3	77.90G
Schl.Hlst.L C	a	4	93.75b
do. do.	a	3½	—·—
Westf. Land	a	4	94.70b
do. do.	a	3½	85.50G
do. 3. Folge	a	4	94.70b
Westpr.rit. 1	a	4	93.70b
do. S. 1	a	3½	87.90b
do. S. 18	a	3½	85.75G
do. S. 1	a	3	77.10B
do. S. 2	a	3½	86.00G
do. neuld.	a	4	93.30b
do. do.	a	3½	84.40b
do. do.	a	3	77.60G
Hss.L.12-17	a	4	96.90G
do. S.18-22	a	4	97.10G
do. S. 1-11	a	3½	84.60G
do.KmOb5-9	a	4	96.90G
do.9a,13,14	a	4	97.40G
do. do. 1-4	a	3½	84.90bG
Sächs Lw.Pf.	a	4	97.25G
do. do. S.25	v	3½	87.60G
do.Krdb.S22	a	4	96.80G
do. do. S. 25	v	3½	87.80G
Deutsche Lose			
Augsbg.7G.L	—	frc.	—·—
Bad.Pr.A. 67	b	4	197.90b
Brschw20TL	—	frc.	203.50b
Cöln Md.Pr.A	d	3½	139.00b
Hamb. 50TL.	3	3	165.25b
Oldenb 40TL	2	3	—·—
S.-Mein. 7GL	—	frc.	37.25b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—·—
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.10B
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—·—
do.innGld07	k	5	—·—
do. Anl. v. 87	a	5	—·—
do. do. 1909	c	5	99.00B
do. ab1000P	a	5	—·—
inn.4000M.	c	4½	—·—
do.äus.100L	d	4½	93.00bG
do. Gs.96.88	d	4	—·—
Bosn. Land	a	5	99.25G
BuenAirP.08	d	5	—·—
do. 1910	d	4½	83.70bG
do.	d	3½	62.75b
BulgStA.mttl	a	6	102.50b
Chil. Anl. 11	a	5	93.20b
do. 1906	d	4½	89.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—·—
do. v. 96	d	5	99.50bG
do.Reorg.13	e	5	86.20b
do. Hukuang	k	5	91.25B
do. Tients.P.	d	5	88.20B
do. v. 98	c	4½	—·—
Finnl. St.E.A.	f	3½	—·—
Freib.15FrL.	—	frc.	—·—
Grch.Monop.	a	1½	—·—
do. 81-84	a	1,6	56.75b
do.Pir.L.400	k	1,6	—·—
do. ks.Goldr.	d	1,3	44.25b
Jap.A 10.1.7	a	4½	91.25b
do.	a	4	—·—
Italien.Rent.	a	3½	—·—
MarokkoStA.	6	5	102.80bB
Mex.A1000L	q_1	5	86.20b
do. 200 L.	q_1	5	86.20b
do.4200M.	f	4	—·—
do.2100M.	f	4	—·—
Oest.am.EbA	e	4½	86.75b
do.Goldrent.	d	4	83.80b
do. 200 Gld.	d	4	—·—
do.Kronenrt.	c	4	79.10bG
do. einh.kv.R	a	4	78.20bG
do.Silb.-Rnt.	d	4,2	83.00b
do.Pap.-Rnt.	b	4,2	—·—
do. 60r Lose	e	4	183.00bB
do. 64r Lose	—	frc.	597.00b
Port.St.A.S 3	a	3	66.40G
do. 3. Spez.	—	frc.	9.20b
R.dJan.100L	f	5	94.10b
RumStSch13	b	4½	100.20bG
Rumän. 03	f	5	99.75bG
do.13 Dt.Int.	d	4½	90.50b
do. 1889	a	4	67.75b
do. 1890	a	4	94.00G
do. 1891	a	4	88.30b
do. 1894	a	4	86.00b
do. 1896	e	4	85.00b
do. am. 98	e	4	85.00G
do. konv.	d	4	84.60b
do. 1905	d	4	84.10b
do. 1908	d	4	85.00b
do. 1910	c	4	85.00bG
Russ.k.A. 80	e	4	86.25b
do.GoldA.89	q_3	4	—·—
do. do. 94	q_1	3½	—·—
do. do. 96	q_2	3	68.75bG
do.Eisb.A.12	q_1	4	—·—
do. do. 02	a	4	88.20b
do. do. 05	a	4½	98.25b
do. Staatsrt.	q_2	4	—·—
do.Prm.A.64	a	5	—·—
do. do. 66	c	5	—·—
do. Bodenkr.	a	5	117.00bG
do.konv.Obl.	a	3,8	83.10G
SaoPaulo kl.	a	5	92.00G
do. Gold 12	a	5	98.20G
SchwJStA86	f	3½	—·—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140723012/fragment/page=0006